

Die Entstehung eines bulgarischen Staates im 19. Jahrhundert

Tilman Keskinöz

a0025974@unet.univie.ac.at

3. Juni 2016

Diese Arbeit behandelt das Auftreten einer bulgarischen Nationalbewegung und die Entstehung eines unabhängigen Staates „Bulgarien“ auf dem Territorium des Osmanischen Reiches im 19. Jahrhundert.

This article outlines the emerge of a Bulgarian national movement and the creation of an independent state “Bulgaria” on the territory of the Ottoman Empire in the 19th century.

Inhaltsverzeichnis

1	Vorgeschichte	3
1.1	Bulgarien im Osmanischen Reich	3
1.2	Die Vorgeschichte in der bulgarischen Geschichtsschreibung	3
1.3	Der Friede von Küçük Kaynarca 1774	4
1.4	Schwäche der osmanischen Zentralgewalt	4
1.5	Der Russisch-Türkische Krieg von 1806 – 1812	5
1.6	Der Russisch-Türkische Krieg von 1828/1829 und der Friede von Adrianopel	5
1.7	Der Vertrag von Hünkâr İskelesi	6
1.8	Der Krimkrieg (1853 – 1856) und der Frieden von Paris	6
1.9	Midhat Pascha im Tuna Vilayet 1864 – 1867	7
1.10	Eisenbahnbau	7
1.11	Vertrag von London 1871	7
2	Die Bulgarische Wiedergeburt	8
2.1	Die Entstehung der bulgarischen Intelligentsia	9
2.1.1	Schulen	9
2.1.2	Die Bulgarische Sprache	10
2.1.3	Bulgarische Druckerzeugnisse	11

Inhaltsverzeichnis

2.2	Die Einrichtung des bulgarischen Exarchats	11
2.3	Politische und Militärische Aktivitäten der bulgarischen Separatisten . . .	15
2.3.1	Georgi Rakovski	16
2.3.2	Der Aprilaufstand 1876	17
3	Die Entstehung eines Bulgarischen Staates	18
3.1	Das Krisenjahr 1876	18
3.2	Die Konvention von Reichstadt 1876	18
3.3	Die Tershane Konferenz 1876	19
3.4	Der Budapester Vertrag 1877	19
3.5	Das Protokoll von London 1877	19
3.6	Der Russisch-Türkische Krieg 1877/1878	19
3.7	Der Friede von San Stefano	21
3.8	Der Berliner Kongress von 1878	22
4	Die weitere Entwicklung	26
4.1	Osmanisches Reich	26
4.2	Bulgarien	27
4.3	Ostrumelien	28
4.3.1	Aufstände der muslimischen Bevölkerung in den Rhodopen	29
4.3.2	Vereinigung 1885	30
4.3.3	Vertrag von Tophane 1886	31
4.4	Die türkische Minderheit in Bulgarien	31
4.5	Die makedonische Frage	32
4.6	Ausblick ins 20. Jahrhundert	33
5	Literatur	34

1 Vorgeschichte

1.1 Bulgarien im Osmanischen Reich

Nach dem Zusammenbruch des mittelalterlichen Bulgariens 1390 war Bulgarien fast 500 Jahre Teil des Osmanischen Reiches. Die Bulgaren gehörten zum orthodoxen *millet*, dessen *milletbaşı* der Patriarch in Istanbul war. Über das Millet-System wurden die religiösen und rechtlichen Angelegenheiten der nicht-muslimischen Untertanen des Osmanischen Reiches geregelt. Die orthodoxe Kirche in Bulgarien war dem von Griechen dominierten „Ökumenischen Patriarchat“ in Istanbul untergeordnet.

Das Land wurde ursprünglich nach dem Timarsystem bewirtschaftet, ab dem 17. Jahrhundert kam es aber zum Strukturwandel. Timare wurden zunehmend nicht mehr neu vergeben, sondern das Land wurde verpachtet. Es bildeten sich lokale Notable, die sogenannten *ayanlar*. Sie hatten große Ländereien vom Staat gepachtet, die sogenannten *çiftlikler* oder besaßen die Steuerpacht für bestimmte Gebiete. Ab 1725 wurde das Amt institutionalisiert (*ayanlık*). Zunehmend entzogen sich die Ayaner der Kontrolle der Zentralmacht und unter Sultan Mahmud II. mussten sie teilweise mit militärischer Gewalt wieder unter Kontrolle gebracht werden.

Ab dem 18. Jahrhundert waren Bulgaren verstärkt als Händler aktiv, bis zu 20% des osmanischen Handels mit Europa lief über Bulgarien. Hauptexportgüter waren Baumwolle, Wolle, Honig und Wachs. Traditionell wurden die osmanischen Städte Istanbul und Edirne mit Schafen versorgt.¹

Ab dem 18. Jahrhundert war Bulgarien auch oft Schauplatz von Kriegen zwischen dem Osmanischen und dem Russischen Reich.

Laut osmanischem Zensus von 1837 waren 37% der Bewohner der Provinzen Rumeli und Silistre Muslime, der Grossteil war in den Städten ansässig.² Die grösste Gruppe waren die ethnischen Türken, daneben gab es Pomaken, Tscherkessen, Tataren und Roma.³ Die Pomaken lebten hauptsächlich in den Rhodopen. Die Tataren und Tscherkessen waren Mitte des 19. Jahrhunderts ins Osmanische Reich geflüchtet und wurden mehrheitlich nördlich des Balkengebirges angesiedelt. Die Roma waren über das gesamte Gebiet verteilt.⁴

Griechen siedelten hauptsächlich in der Gegend um Philippolis (heute Plovdiv) und in den griechischen Städten am Schwarzen Meer. Eine weitere christliche Minderheit waren das Turkvolk der Gagauzen die um Varna herum siedelten. Am Südufer der Donau gab es eine geringe Anzahl Rumänen und im Piringebirge und in den Rhodopen eine Walachen.⁵

1.2 Die Vorgeschichte in der bulgarischen Geschichtsschreibung

Nationalistische bulgarische Historiker verwenden für die Beschreibung des Zeitalters unter osmanischer Herrschaft oft den Begriff des „Jochs“, der von dem Revolutionär Ra-

¹ Crampton 2007, S. 28.

² Minkov 2007.

³ İnalçık 1960.

⁴ Crampton 1989, S. 44.

⁵ Karpat 1989, S. 3.

kovski in seinem Gedicht „Gorski Pătnik“⁶ und von dem Schriftsteller Ivan Vazov durch seinen 1894 erschienen Roman „Unter dem Joch“ (Под игото geprägt wurde.

Auch im Jahr 2016 ist die Geschichtsschreibung über diese Epoche immer noch ein Politikum, so musste der bulgarische Bildungs- und Wissenschaftsminister Todor Tanev zurücktreten, nachdem in einem Schulbuch für diese Zeit der Begriff „Koexistenz“ verwendet worden war.⁷

1.3 Der Friede von Küçük Kaynarca 1774

Der Frieden von Küçük Kaynarca beendete den Russisch-Türkischen Krieg von 1768 – 1774. Neben Gebietsabtretungen nördlich des Schwarzen Meeres und des Kaukasus garantierte der Vertrag Russland den freien Schiffsverkehr auf dem Schwarzen Meer und die Durchfahrt durch den Bosphorus.

Russland wurde ein Schutzrecht über die orthodoxen Christen im Osmanischen Reich garantiert.⁸ Als Folge dieses Schutzrechts waren russische Berater und Abenteurer immer wieder an den Aufständen auf dem Balkan beteiligt. Gegenüber Westeuropa wurden die Konflikte auf dem Balkan von Russland als eine Befreiung der Christen von dem islamischen Joch dargestellt.⁹

1.4 Schwäche der osmanischen Zentralgewalt

In der Zeit von Mitte 1770 bis in die 1820er Jahre hinein war die osmanische Zentralgewalt so schwach, dass weite Teile der Provinzen in Anarchie fielen. Die Armee war durch die Aufstände in Serbien und den Krieg mit Russland (s.o.) gebunden und konnte deshalb nur eingeschränkt für Ordnung in den Provinzen sorgen.

In dieser Zeit der Unsicherheit, sie wird im Bulgarischen als „Kărdzhaliysko Vreme“¹⁰ bezeichnet, verlangsamte sich die kulturelle und ökonomische Entwicklung in Bulgarien.

Die Landbesitzer, Ayane oder sogenannte *Çorbacı*, unterhielten eigene Privatmilizen, die auch als *Kırcaali* bezeichnet wurden. Ihre Aufgabe war es die Autorität des Landbesitzers durchzusetzen und den Besitz des Landbesitzers durch gewaltsame Vertreibung der Nachbarn illegal zu vermehren. An den Handelsstraßen betrieben sie Wegelagererei.¹¹

Ein bekanntes Beispiel für so einen nach Unabhängigkeit strebenden lokalen Kriegsherren war Osman Pazvantoğlu aus Vidin, dessen Einflussgebiet von Belgrad bis nach Varna reichte. Seine Truppen unternahmen Raub- und Plünderungszüge Richtung Serbien und in die Walachei. Er prägte eigene Münzen und nahm außenpolitisch Kontakt zu Frankreich, Österreich und Russland auf. 1798 wurde eine 100.000 Soldaten starke osmanische Strafexpedition unter Hüseyin Küçük gegen ihn ausgesandt, die aber scheiterte. Der Sultan war gezwungen Osman Pazvantoğlu 1799 zu begnadigen und ihm die Paschawürde

⁶ Горски пътник (deutsch etwa: Ein Wanderer im Wald)

⁷ Cheresheva 2016.

⁸ Härtel 1998, S. 86.

⁹ Khan 2011, S.103.

¹⁰ кърджалийско време

¹¹ Crampton 2007, S. 33.

zu verleihen.¹² Vidin gelangte erste 1813 wieder unter die Kontrolle des Zentralstaats.¹³

Nach dem Frieden mit Serbien und Russland geschlossen worden war, konnte die staatliche Ordnung Stück für Stück wieder hergestellt werden. Mit der Zerschlagung der Janitscharen, dem *Vaka-i Hayriye*, 1826 hatte der Osmanische Staat wieder die vollständige Kontrolle erlangt.¹⁴

1.5 Der Russisch-Türkische Krieg von 1806 – 1812

Der Krieg brach aus, nachdem das Osmanische Reich die Gospodaren von Moldau und der Walachei abgesetzt hatte.

In diesem Krieg nahm erstmals eine bulgarische Landwehr¹⁵ auf Seiten der Russen teil.¹⁶

Im Verlaufe des Krieges flohen bis zu 100.000 Bulgaren über die Donau in die Walachei und in das mit dem Friede von Bukarest 1812 an Russland gehende Bessarabien.

1.6 Der Russisch-Türkische Krieg von 1828/1829 und der Friede von Adrianopel

Auch in diesem Krieg kämpften bulgarische Freiwillige auf Seiten der Russen unter Führung von Georgi Mamarchev¹⁷ aus Kotel.¹⁸

Im Zuge des Krieges flohen bis zu 250.000 Bulgaren über die Donau.¹⁹ Russland versuchte sie in Bessarabien und auf der Krim anzusiedeln.²⁰

Der Krieg wurde mit dem Friede von Adrianopel beendet. Obwohl bulgarische Kaufleute sich beim Zaren Nikolaus I. um einen unabhängigen Staat bemühten ging Bulgarien im Friedensvertrag leer aus.²¹

Bessarabien und damit die Donaumündung ging an Russland. Russland liess mehrere Arme des Donaudeltas verlanden, wodurch die Bedeutung des Hafens von Odessa wuchs.²²

Mit dem Friede von 1829 verlor das Osmanische Reich die Kontrolle über die Exporte der Donaufürstentümer. Bulgarien diente zunehmend als Ersatz für die Versorgung der Armee und der Hauptstadt.²³

¹² Gradeva 2006, S.115ff.

¹³ Crampton 2007, S. 34.

¹⁴ Crampton 2007, S. 35.

¹⁵ Bulgarisch: Българска земска войска, Russisch: Болгарское земское войско

¹⁶ Härtel 1998, S. 86.

¹⁷ капитан Георги Мамарчев oder Георги Мамарчев Буюклиу oder Георги Мамарчов

¹⁸ Härtel 1998, S. 86.

¹⁹ Crampton 2007, S. 37.

²⁰ Minkov 2007.

²¹ Härtel 1998, S. 86f.

²² B. Jelavich 1973, S. 58.

²³ C. Jelavich 1977, S.129.

1.7 Der Vertrag von Hünkâr İskelesi

Nachdem Russische Truppen dem Osmanischen Staat gegen Mehmed Ali zur Hilfe gekommen waren, schlossen Russland und das Osmanische Reich 1833 einen Vertrag indem sie sich im Falle eines Angriffs gegenseitig Beistand zusicherten. Beispielsweise sollte das Osmanische Reich im Kriegsfall der Bosphorus und die Dadanellen für nicht russische Kriegsschiffe sperren.²⁴

Nach diesem Vertrag gab es 20 Jahre Friede zwischen Russischem und Osmanischem Reich.

1.8 Der Krimkrieg (1853 – 1856) und der Frieden von Paris

Nach einem diplomatischen Disput u.a. um die Nutzung der Grabeskirche in Jerusalem durch Katholiken und Orthodoxe kam es zum Kriegsausbruch zunächst zwischen dem Osmanischen Reich und Russlands.

Geheimbünde in Bulgarien und in den bulgarischen Exilgemeinden warben wiederum Freiwillige für den Kampf russischer Seite. Mit der Belagerung von Silistra wurde begonnen. Nachdem der Druck der an der Seite des Osmanischen Reiches in den Krieg eingestiegenen Westmächte England und Frankreich wuchs, musste die Belagerung aber abgebrochen werden. Wieder flohen zahlreiche Bulgaren über die Donau.

Im Friedensvertrag von Paris wurde Bulgarien wieder nicht bedacht. Die Westmächte insbesondere Großbritannien hatten auf Grund der wirtschaftlichen Vorteile aus den Kapitulationen Interesse daran, dass die territoriale Integrität des Osmanischen Reiches unversehrt blieb.²⁵

Das Schwarze Meer wurde als neutrales Gebiet deklariert und die Passage der Meerengen für nicht-osmanische Kriegsschiffe verboten.

Für seine Unterstützung des Osmanischen Reichs kam Großbritannien in den Genuss weiterer Handelsprivilegien in Serbien, Moldawien und der Walachei. Die christliche Bevölkerung des osmanischen Reiches profitierte am meisten von den verbesserten Handelsbeziehungen, da christlichen Händler von den Europäern für vertrauenswürdiger als die muslimischen Händler eingeschätzt wurden.²⁶

Das Osmanische Reich bekam die Donaumündung zurück und die Aufgabe, diese wieder beschiffbar zu machen. Eine internationale Kommission, die „Europäische Donaukommission“, regelte jetzt die Schifffahrt im Donaudelta.²⁷

Die Briten begannen mit der Errichtung von Eisenbahnlinien im Osmanischen Reich um ihre Handelsverbindungen zu verbessern. Auf dem Gebiet Bulgariens wurde eine Eisenbahnlinie von Varna nach Ruse eröffnet.

Um die Kriegskosten zu bezahlen nahm das Osmanische Reich erstmals auf den europäischen Finanzmärkten Kredite auf.²⁸

²⁴ B. Jelavich 1973, S. 18.

²⁵ Yavuz 2011, S. 20.

²⁶ Yavuz 2011, S. 21.

²⁷ B. Jelavich 1973, S. 58.

²⁸ Torunoğlu 2009, S. 21.

1.9 Midhat Pascha im Tuna Vilayet 1864 – 1867

1860 unternahm der Großwesir eine Inspektionsreise durch Rumelien. In seiner Begleitung reiste Ahmed Cevdet Pascha der über die vorgefundenen Mißstände berichtete. Diese Inspektionsreise führte zur Verwaltungsreform von 1864, bei der auf dem Bereich des heutigen Bulgariens das Tuna Vilayet gegründet wurde.²⁹

Erster Vali wurde Midhat Pascha, welcher umfangreiche Reformen durchführte. Das Tuna Vilayet galt als ein Vorzeigevilayet im Osmanischen Reich.³⁰

In den drei Jahren seiner Amtszeit wurden laut eigenen Angaben 3000 Kilometer Straße, 1400 Brücken sowie zahlreiche öffentliche Gebäude gebaut. Er verbesserte das Schulsystem und vergab günstige Agrarkredite an die Bevölkerung (*menafi sandıkları*). Er gab 1865 mit „Tuna“ eine zweisprachige (bulgarisch und türkisch) Zeitung heraus, die bis zur russischen Besetzung 1877 erschien. Ebenfalls in Ruse erschien das Magazin *Mecra-i Efkâr*.³¹

Außerdem siedelte er zahlreiche Tatarische und Tscherkessische Flüchtlinge an.³² Im Zensus von 1874 war der Anteil der Muslime im Tuna Vilayet auf 42% gestiegen.³³

1.10 Eisenbahnbau

1868 vergab Sultan Abdülaziz die Konzession zum Bau einer Eisenbahnlinie von Istanbul nach Edirne und weiter über Plovdiv, Sofia, Niš, Sarajevo zur österreichischen Grenze an Baron Maurice de Hirsch. Die von ihm gegründete *Compagnie des Chemins de Fer Orientaux* begann mit dem Bau. Chefindenieur war der Deutsche Wilhelm Pressel.

Beim Ausbruch des Russisch-Türkischen Krieges 1877 war aber erst die Strecke zwischen Istanbul und der Stadt Belovo (Sarambey) bei Pazardzhik fertig gestellt sowie eine Anschlussstrecke nach Dedeağaç (griechisch: Alexandroupoli) an der Ägäis.³⁴

1.11 Vertrag von London 1871

Im Zuge des Deutsch-Französischen Kriegs nutzte Russland die Gelegenheit und widerrief die Schwarzmeerklauseln des Pariser Vertrags. Auf der Konferenz von London 1871 akzeptierten dies Preussen, Britannien, Österreich, Italien und das Osmanische Reich. Im Gegenzug bekam das Osmanische Reich die Möglichkeit, die Meerengen für andere Flotten zu öffnen.³⁵

²⁹ Adanır 1990, S. 167f.

³⁰ İnalçık 1960.

³¹ Şimşir 1989, S. 169.

³² Davison 1960.

³³ Minkov 2007.

³⁴ Stavrianos 2000, S. 417.

³⁵ B. Jelavich 1973, S. 25ff.

2 Die Bulgarische Wiedergeburt

Die Zeit von ca. den 1820er Jahren bis zur Bulgarischen Unabhängigkeit wird als Bulgarische Wiedergeburt (Възраждане) bezeichnet. Charakteristisch ist ein Sozioökonomisches Wachstum sowie ein erstarktes Nationalbewusstsein der bulgarischen Bevölkerung.

Die ersten Anzeichen des Wiederaufstehens einer bulgarischen Kultur traten im späten 18. Jahrhundert auf. Der Mönch Paisiy Hilendarski (1722 – 1773) (Паисий Хилендарски) schrieb eine bulgarische Geschichte (История славянобългарска).

Durch die unsichere Lage Anfang des 19. Jahrhunderts wanderten viele Bulgaren in die Städte. Waren die Städte hauptsächlich türkisch und griechisch geprägt, entstanden jetzt erstmals bulgarische Städte.³⁶

Richtig zum Erblühen kam die bulgarische Kultur aber nachdem die osmanische Zentralgewalt in den 1820er Jahren wieder hergestellt worden war und es wegen der dadurch verbesserten Sicherheitslage und den gleichzeitig eingeleiteten Tanzimatreformen zu einem ökonomischen Aufschwung kam. Dieser Aufschwung entstand einerseits aus dem Ausbau der Handelsbeziehungen zu Europa als auch durch die Schaffung einer neuen professionellen osmanischen Armee. Dies bedeutete die endgültige Abschaffung des Pfründesystems. Gleichzeitig wurden die neuen Uniformen zum großen Teil in Bulgarien gefertigt.³⁷

1815 wurde ein Handelsabkommen mit Österreich geschlossen, dass die Handelsbeschränkungen der österreichischen Schiffe auf der Donau abbaute.³⁸

Reformen stärkten die kommunale Selbstverwaltung. Gemeindeversammlungen waren jetzt für Bildung, öffentliche Infrastruktur, einige juristische Funktionen sowie teilweise auch die Steuereinhebung verantwortlich. Die Gemeinden wurden damit gegenüber der meist griechischen Kirche gestärkt.

Ab den 1830er Jahren führte der Reichtum der bulgarischen Gemeinden und die Entschärfung der Bauvorschriften für nicht-muslimische Gebäude zum Bau vieler neuer Kirchen in einem spezifisch bulgarischen Architekturstil.³⁹

Auch öffentliche Gebäude, vor allem Schulen und Privathäuser wurden im neuen Stil erbaut.

Neben den ökonomisch erstarkten bulgarischen Gemeinden im Osmanischen Reich waren aber auch die zahlreichen bulgarischen Exilgemeinden von großer Bedeutung für die bulgarische Wiedergeburt. So wurde etwa ein Drittel der bulgarisch-sprachigen Zeitungen vor 1878 außerhalb des Osmanischen Reiches publiziert.⁴⁰

³⁶ Daskalov 2013, S. 161.

³⁷ Crampton 2007, S. 44.

³⁸ Crampton 2007, S. 42.

³⁹ Crampton 2007, S. 60.

⁴⁰ Crampton 2007, S. 36.

2.1 Die Entstehung der bulgarischen Intelligentsia

Durch die Zugehörigkeit zum orthodoxen Millet war die bulgarische Bevölkerung einem Hellenisierungsdruck ausgesetzt. Der griechische Schriftsteller und Revolutionär Rigas Feraios hatte die „*Megali idea*“ propagiert, nach der u.a. große Teile der Balkanhalbinsel „zu befreien“ seien und einem neuen Byzantinischem Reich anzugliedern seien.⁴¹

Die Bildung lag in der Hand des griechisch-sprechenden Patriarchats und Griechisch war die Sprache des Handels. Griechische Nationalisten bezeichneten die nicht-griechisch sprechenden Balkanvölker teilweise als „Slavophon“, also Slawisch sprechende Griechen im Geiste.⁴²

Durch den intensiven Kulturkontakt mit den Griechen entstanden im gesamten Südbalkan die Gräkomanen (Гъркомани), eine Bevölkerungsgruppe griechisch sprechenden Slawen. Der Terminus „Gräkoman“ wird von den bulgarischen Nationalisten abwertend im Sinne von „Möchtegerngriechen“ verwendet. Durch die Verwendung von Griechisch wollten die Sprecher einen höheren sozialen Status suggerieren.⁴³

2.1.1 Schulen

Die ersten Schulen in Bulgarien waren Klosterschulen. Hier wurde die kirchenslawische Liturgiesprache gelehrt.

Eine bessere Ausbildung gab es in griechisch-sprachigen Schulen, welche u.a. in Svish-tov (1815), Kotel (1819) und Karlovo (1826) gegründet wurden. 1828 wurde eine griechisch-bulgarische Schule von der bulgarischen Gemeinde in Izmir gegründet. Bis Mitte der 1850er Jahre wurde der griechische Kultureinfluss aber zurückgedrängt und die meisten Schulen wechselten zu Bulgarisch als Unterrichtssprache. Viele prominente Figuren der Wiedergeburt besuchten diese griechische Schulen und kamen hier in Kontakt mit den zeitgenössischen Ideen und Konzepten aus Europa wie Patriotismus und Nationalismus.⁴⁴ Vielerorts bildeten sich patriotische Zirkel.⁴⁵[Daskalov13]

Viele der neu-gegründeten Schulen waren zunächst Bell-Lancasterschulen, d.h. die älteren Schüler unterrichteten die jüngeren. So konnte trotz Mangel an Lehrkräften eine größere Anzahl von Schülern unterrichtet werden.

1841 wurde die erste Mädchenschule in Sliven eröffnet. Weitere Schulen folgten und 1871 war die Alphabetisierungsrate der Frauen soweit fortgeschritten, dass Petko Slaveykov in Istanbul die erste Frauenzeitschrift mit Namen „Ruzhitsa“⁴⁶ herausgab.⁴⁷

Zum Studieren gingen die bulgarischen Studenten auf griechische Schulen im Osmanischen Reich und im neuen unabhängigen Griechenland, oft auch nach Russland, hauptsächlich nach Odessa, Kiev und Moskau. Nach dem Krimkrieg unterstützte Russland

⁴¹ Turczynski 2004, S. 434.

⁴² Konstantinova 2014, S. 128.

⁴³ Konstantinova 2014, S. 132.

⁴⁴ Crampton 2007, S. 49ff.

⁴⁵ **S. 166.**

⁴⁶ Ружица

⁴⁷ Allerdings wurde sie aus kommerziellen Gründen noch im gleichen Jahr wieder eingestellt

2 Die Bulgarische Wiedergeburt

den bulgarischen Bildungssektor mit Büchern, der Finanzierung von Lehrerstellen und Stipendien für bulgarische Studenten in Russland.

Neben Russland war Istanbul der Ort an dem bulgarische Studenten eine höhere Ausbildung genossen. Bis zum Jahr 1878 studierten ca. 200 Studenten aus Bulgarien am Galatasaray Lisesi. Ebenfalls 200 studierten am amerikanischen Robert College, welches 1863 gegründet wurde.

Die bulgarischen Zünfte vergaben aber auch Stipendien für Studenten in Westeuropa wie etwa Paris und Wien. Ein Beispiel ist etwa Kiryak Tsankov, der Neffe von Dragan Tsankov, welcher in Wien die Schule besuchte und in Paris studierte. Kiryak Tsankov wurde im neuen Fürstentum Bulgarien Parlamentarier, Diplomat und kurze Zeit Außenminister.

Die bulgarischen Kolonien in den Städten Europas finanzierten ebenfalls die Ausbildung von jungen Bulgaren. In Wien wurde etwa 1864 die Wohlfahrtsgesellschaft „Napredak“ gegründet, die bis zu fünf bulgarische Studenten in Wien unterhielt.⁴⁸

Neben den Schulen waren die „Lesestuben“ (читалище) wichtig für die Vermittlung der bulgarischen Kultur. Sie enthielten nicht nur Bücher und Zeitschriften sondern boten auch Kurse an. Außerdem dienten sie als Treffpunkt für öffentliche und geheime Versammlungen.⁴⁹

Eine dritte Säule waren die zahlreichen Gelehrtenvereinigungen. Dragan Tsankov gründete 1856 eine Gesellschaft für Bulgarische Literatur in Istanbul, deren zwei-wöchentliches Magazin 600 Abonnenten hatte. Aus der Gesellschaft für Bulgarische Literatur in Braila (ab 1869) ging später die Bulgarische Akademie der Wissenschaften hervor.⁵⁰

2.1.2 Die Bulgarische Sprache

Griechisch war nicht nur bedeutend als Liturgiesprache und administrative Sprache der Orthodoxen Kirche. In vielen Teilen Bulgariens war Griechisch die Umgang- und Handelssprache der christlichen Oberschicht. Dies führte soweit, dass sogar das Bulgarische teilweise mit griechischen Lettern geschrieben wurde.⁵¹

Es gab zunächst keine standardisierte bulgarische Schriftsprache. Manche Autoren verwendeten eine an das Kirchenslawische angelehnte Schriftsprache, andere übernahmen Elemente aus dem Russischen. 1844 veröffentlichte Ivan Bogorov die erste bulgarische Grammatik (Първичка българска граматика). 1846 veröffentlichte Nayden Gerov das erste bulgarische Wörterbuch (Речникъ на българский языкъ). 1870 wurde beschlossen, die bulgarische Schriftsprache auf dem Dialekt von Gabrovo zu basieren.⁵²

⁴⁸ Merdžanov 1990, S. 61.

⁴⁹ Crampton 2007, S. 56f.

⁵⁰ Crampton 2007, S. 61f.

⁵¹ Härtel 1998, S. 90.

⁵² Crampton 2007, S. 55ff.

2.1.3 Bulgarische Druckerzeugnisse

Der Osmanische Staat verbot das Drucken von Büchern in Bulgarien,⁵³ weshalb die ersten bulgarischen Bücher im Ausland gedruckt wurden.

Als erste Druckerpresse in Bulgarien gilt die von Nikola Karastoyanov 1828 in Samokov in Betrieb genommene.⁵⁴

Eine der ersten bulgarische Druckerpressen wurde 1840 von einem Griechen in Izmir betrieben, der dort Bibeln für britische Missionare druckte. Im selben Jahr ging auch in Saloniki eine Presse mit bulgarischen Lettern in Betrieb. Die erste Presse in Istanbul ging 1848 in Betrieb. Alle drei Pressen druckten hauptsächlich religiöse Werke wie Bibeln und Gebetsbücher.

Das erste Periodika war das von Konstantin Fotinov in Izmir von 1844 bis 1846 verlegte „Lyuboslovie“.⁵⁵

1846 folgte mit dem "Bulgarischen Adler" (Българският орел) von Ivan Bogorov in Leipzig herausgegeben die erste Zeitung. Die erste erfolgreiche bulgarische Zeitung „Tsarigradski Vestnik“⁵⁶, wurde 1848 von Ivan Bogorov in Istanbul herausgegeben. Sie erschien bis 1862. Chefredakteur war Alexander Exarch.

Weitere wichtige Zeitungen waren der von der bulgarischen Kirche in Istanbul ab 1863 herausgegebene „Sävetnik“⁵⁷ und die ab 1859 von Dragan Tsankov herausgegebene „Bălgaria“⁵⁸⁵⁹. In Edirne erschien eine gleichnamige Zeitung dreisprachig (griechisch, türkisch und bulgarisch) von 1867 bis 1877.

Die meisten Zeitungen waren nur kurzlebig und beschäftigten sich mit politischen, ideologischen und allgemeinbildenden Themen.⁶⁰

1860 verfasste Vasil Drumev die erste bulgarische Kurzgeschichte „Eine unglückliche Familie“⁶¹.

2.2 Die Einrichtung des bulgarischen Exarchats

Ähnlich wie im Bereich der Bildung ging es auch in der religiösen Sphäre zunächst um die Abgrenzung vom griechischen Einfluss.

Im Mittelalter hatte das bulgarische Reich ein unabhängiges Patriarchat gehabt. Nach der osmanischen Eroberung von Tărnovo 1389 ging dieses Patriarchat zu Ende. Bis 1767 gab es noch einen autokephalen bulgarischen Erzbischof in Ohrid. Danach war die orthodoxe Kirche in Bulgarien von Griechen dominiert.⁶²

Bis in die 1840er Jahre richtete sich die Kritik an der griechischen Kirche hauptsächlich gegen die von dieser eingehobenen Steuern, in den 1820er Jahren zahlten viele bulgarische

⁵³ Crampton 2007, S. 57.

⁵⁴ Härtel 1998, S. 96.

⁵⁵ Любословие, Auf Deutsch etwa „Philologie“ oder „Wörterliebe“

⁵⁶ Цариградски вестник, Zeitung von Konstantinopel

⁵⁷ Съветник, auf Deutsch „Ratgeber“

⁵⁸ България, Sie vertrat oft pro-französische und pro-katholische Positionen

⁵⁹ Crampton 2007, S. 58f.

⁶⁰ Härtel 1998, S. 96.

⁶¹ Нещастна фамилия

⁶² Meininger 1970, S. 17f.

2 Die Bulgarische Wiedergeburt

Dörfer an die Kirche doppelt so hohe Steuern wie an den osmanischen Staat.⁶³ Des weiteren galt die Kirche als korrupt und Ämterkauf war weit verbreitet. Ein weiteres Manko war, dass viele griechische Priester die bulgarische Sprache ihrer Schäfchen nicht oder nur ungenügend verstanden.

Bulgarische Historiker haben lange behauptet, dass der griechische Klerus schon vor 1840 anti-slawisch eingestellt war und systematisch kirchenslawische Bücher zerstörte. Diese These gilt aber mittlerweile als bulgarischer nationaler Mythos.⁶⁴ Erst nach der Unabhängigkeit Griechenlands und den ersten Unabhängigkeitsbestrebungen der Kirchen in den Donaufürstentümern ging das Patriarchat auf einen nationalistischeren pro-griechischen Kurs.⁶⁵

Bulgarische Priester wurden zunehmend in Russland ausgebildet, wo die Priesterseminare weniger hellenisiert waren.⁶⁶

1831 wurde die Serbische Kirche autonom und 1833 erklärte sich die Kirche im Königreich Griechenland für autokephal. Mit diesen Präzedenzfällen wurde impliziert, dass die orthodoxe Gemeinschaft aus verschiedenen Ethnien bestand.⁶⁷ Der von Sultan Abdülmecid erlassene *hatt-i şerif* von 1839 wurde von vielen Bulgaren dahingehend interpretiert, dass die verschiedenen Gruppen innerhalb einer Religionsgemeinschaft gleichberechtigt seien.⁶⁸

In den 1840er Jahren wurden die Proteste gegen die griechischen Bischöfe zunehmend nationalistischer. 1845 richteten Neofit Bozveli und Ilarion Makariopolski eine umfangreiche Petition an die Pforte, in der sie bulgarische Bischöfe für Bulgarien und eine eigene bulgarische Kirche in Istanbul forderten. Sowohl die Pforte als auch das Patriarchat wiesen diese Vorschläge zurück und die Petenten wurden nach Athos verbannt.⁶⁹

1848 reichte Alexander Exarch mit Unterstützung zahlreicher Zünfte und Stefan Bogoridis⁷⁰ erneut ein Gesuch an den Sultan Abdülmecid. Diesmal hatten sie Erfolg und der Sultan gab die Erlaubnis, in Istanbul eine bulgarische Kirche einzurichten. Die Kirche wurde in Balat in einem Haus im Besitz von Stefan Bogoridi 1849 als St. Stefan in Betrieb genommen. Die Kirche war immer noch dem griechischen Patriarchat unterstellt, aber sie war im Besitz der Bulgaren, ein Gemeinderat setzte den Priester ein, der den Gottesdienst in Bulgarisch hielt. In der bulgarischen Provinz blieb die Lage allerdings unverändert.

1856 erließ Sultan Abdülmecid den *hatt-i hümayun*. Als Folge wurden auch im orthodoxen Millet Versammlungen eingerichtet. Die Reformwünsche der Bulgaren wurden aber nicht berücksichtigt, so waren im ersten orthodoxen Konzil nur drei von über dreißig Teilnehmern Bulgaren.⁷¹ Das Konzil wies die Wünsche der Bulgaren nach einer eigenen Kirche mit der Begründung zurück, dass es auf einem Staatsgebilde nur eine kirchliche

⁶³ Crampton 1997, S. 67.

⁶⁴ Stavrianos 2000, S. 367.

⁶⁵ Daskalov 2013, S. 192ff.

⁶⁶ Crampton 2007, S. 66.

⁶⁷ Crampton 2007, S. 65.

⁶⁸ Crampton 2007, S. 67.

⁶⁹ Crampton 2007, S. 67f.

⁷⁰ Stefan Bogoridi war Berater des Sultans und ein Phanariot bulgarischer Herkunft

⁷¹ Crampton 2007, S. 69f.

2 Die Bulgarische Wiedergeburt

Gerichtsbarkeit geben könnte.⁷²

1860 erklärt sich die bulgarische Kirche in Istanbul symbolisch für unabhängig, indem im Gottesdienst nicht mehr für den Patriarchen sondern lediglich für den Sultan gebetet wurde.⁷³ Das Patriarchat verbannte darauf hin den verantwortlichen Priester Ilarion Makariopolski und andere Priester erneut. Dies führte zu Unruhen und Streiks in Bulgarien.⁷⁴

1863 wurde ein Grossteil des kirchlichen Grundbesitzes in Rumänien, welcher ein Drittel des gesamten Ackerlands Rumäniens betrug, von Prinz Alexandru Ioan Cuza konfisziert. Dadurch sanken die Einnahmen des Patriarchats und es musste sich verschulden. Eine unabhängige bulgarische Kirche hätte weitere Einnahmeverluste mit sich gebracht.⁷⁵

1864 mussten sogar osmanische Truppen die Wiedereinsetzung eines von der Bevölkerung vertriebenen Bischofs in Ruse unterstützen.⁷⁶

Man versuchte weiterhin den Sultan dazu zu bewegen, die bulgarische Kirche anzuerkennen. Die Versuche scheitern aber. Bisher war das osmanische Millet-System danach konstruiert, dass die kulturelle Identität der Angehörigen eines Millets aus ihrer religiösen Identität folgt. Die Bulgaren wollten diesen Grundsatz jetzt umdrehen und die Zugehörigkeit zu einem religiösen Millet auf Grund der ethnischen Zugehörigkeit definieren.

Einige Bulgaren, beispielsweise Dragan Tsankov, wurden unter dem Einfluss französischer und jesuitischer Missionare Anhänger einer mit Rom unierten katholischen Kirche, die eigenständig verwaltet war und Gottesdienste in Bulgarisch bot. Frankreich und das Habsburgerreich unterstützten die unierte Kirche und versuchten so ihren Einfluss auf Bulgarien auszuweiten.⁷⁷

Die Politik Russlands war ambivalent. Während man einerseits Sympathien für die Wünsche der slawischen Bulgaren hatte und von den Erfolgen der französischen Missionare beunruhigt war, wollte man ein Schisma vermeiden und sich nicht vom ökumenischen Patriarchen entfremden.⁷⁸ Noch in den 1860er Jahre versuchte Russland bulgarische Siedler anzuwerben, die in den von Tscherkessen verlassenen Gebieten auf der Krim angesiedelt werden sollten. Wegen dieser ambivalenten Politik misstrauten Teile der bulgarischen Nationalisten Russland und vermuteten dass die aufkommende Ideologie des Panslawismus hauptsächlich ein Mittel war, mittels dem Russland Einfluss auf die Balkanslawen ausüben wollte. Sie postulierten, dass eine Unabhängigkeit nur aus eigenen Kräften zu erreichen sei.⁷⁹

1866 kam es zu einer Rebellion in Kreta, welche das Verhältnis des osmanischen Staats zu den Griechen beschädigte. Die osmanische Politik unterstützte deshalb die Wünsche der Bulgaren gegenüber dem griechischen Patriarchat. Mit der Hilfe des russischen Botschafters in Istanbul Graf Nikolai P. Ignatiev wurde eine Kommission aus Griechen und

⁷² Meininger 1970, S. 20.

⁷³ Härtel 1998, S. 109.

⁷⁴ Crampton 2007, S. 71f.

⁷⁵ Meininger 1970, S. 40.

⁷⁶ Meininger 1970, S. 26.

⁷⁷ Meininger 1970, S. 22.

⁷⁸ Stavrianos 2000, S. 373.

⁷⁹ Meininger 1970, S. 44, S. 55ff.

2 Die Bulgarische Wiedergeburt

Bulgaren gegründet, die sich über die Einrichtung einer bulgarischen Kirche verständigen sollten.⁸⁰

Der Patriarch Sophronius musste zurücktreten, nachdem von ihm die Rücknahme der Ernennung bulgarischer Bischöfe gefordert wurde.⁸¹

1867 bot der neue Patriarch Gregor VI. die Errichtung eines bulgarischen Exarchats⁸² bestehend aus dem Gebiet nördlich des Balkengebirges an. Dies wurde aber von den Bulgaren abgelehnt, da sie auch Thrakien und Makedonien forderten. Sowohl der russische Botschafter als auch die osmanische Regierung versuchten basierend auf diesem Vorschlag eine Lösung zu finden.

Ab 1868 mischte auch die osmanische Regierung im Konflikt mit, teilweise als Vermittler, teilweise im Sinne einer Divide-et-Impera-Strategie.⁸³

Am 28. Februar 1870 verkündete der Grosswesir Mehmed Emin Âli Pascha einen Ferman des Sultans zur Errichtung eines Bulgarischen Exarchats. Der Ferman basierte teilweise auf einem Vorschlag des Bulgaren Gavril Krästevich. Der österreich-ungarische Botschafter in Istanbul Anton Prokesch von Osten nannte als Motivation für den Ferman vier Gründe:⁸⁴

1. Die Anzahl der Bulgaren im Reich war grösser als die der Griechen
2. Die Einstellung der Bulgaren zum Reich sollte verbessert werden
3. Der russische Einfluss sollte eingeschränkt werden
4. Die Angst vor Aufständen in den bulgarischen Provinzen.

Das Exarchat umfasste die folgenden Eparchien:⁸⁵ Ruse, Silistra, Shumen, Veliko Tărnovo, Sofia, Vratsa, Lovech, Vidin, Niš, Pirot, Kyustendil, Samokov, Veles. Dazu Varna (ohne das Stadtgebiet und die Dörfer um Constanta), den Sandschak Sliven (ohne Sopot und die Dörfer an der Küste), Plovdiv (ohne die Stadt) und Stanimaka (heute Asenovgrad). Sollten mindestens zwei Drittel der Bewohner anderer Orte es wünschen, konnten diese Orte sich dem Exarchat unterstellen. Diese Möglichkeit wurde von verschiedenen Orten in Makedonien wahrgenommen.⁸⁶ Mit diesem Ferman war das Fundament für die „Makedonische Frage“ (siehe Abschnitt „Die makedonische Frage“) gelegt.

Der Patriarch protestierte gegen die Einmischung des Staates in kirchliche Angelegenheiten.⁸⁷

Die Bulgaren wählten am 27. Februar 1872 auf ihrer Versammlung in Ortaköy Antim aus Vidin zu ihrem ersten Exarchen. Am 15. April 1872 erhielt er sein *berat* vom Sultan.

⁸⁰ Stavrianos 2000, S. 374.

⁸¹ Meininger 1970, S. 75.

⁸² Ein Exarch war ein kirchlicher Rang höher als ein Metropolit aber niedriger als ein Patriarch

⁸³ Daskalov 2013, S. 199.

⁸⁴ Meininger 1970, S. 130.

⁸⁵ Bezeichnung einer Diözese in der Ostkirche

⁸⁶ Härtel 1998, S. 109.

⁸⁷ Meininger 1970, S. 148.

2 Die Bulgarische Wiedergeburt

In seiner Proklamation in der bulgarischen Kirche in Istanbul im Mai 1872 erklärte er die bulgarische Kirche für unabhängig.⁸⁸

Im September 1872 erklärte der Patriarch die Bulgarische Kirche als schismatisch und exkommunizierte die Bulgarischen Bischöfe.⁸⁹ Dieses Schisma bestand bis 1945. Die Russische, die Serbische und die Rumänische Kirche sowie der Patriarch von Jerusalem folgten dieser Entscheidung aber nicht.⁹⁰

1874 kamen die Diözesen Ohrid und Skopje nach einem Plebiszit ebenfalls unter das bulgarische Exarchat.⁹¹

2.3 Politische und Militärische Aktivitäten der bulgarischen Separatisten

Ab den 1830er Jahren kam es immer wieder zu Aufständen der Landbevölkerung gegen die Abgabenlast, so z.B. in Vidin 1850.⁹² Ein Grund für die hohe Abgabenlast war die unzureichende Implementierung der Tanzimatreformen. Neue Steuern waren eingeführt worden und die alten Steuerpachten abgeschafft worden. Die Inhaber der Steuerpacht wollten aber nicht auf diese Einnahmen verzichten und so mussten die Bewohner vielerorts doppelt Steuern bezahlen, die neuen Steuern direkt an den Staat und die alten Steuern an ihren lokalen Steuerpachtinhaber.⁹³

Dadurch das Bulgarien aber von Istanbul aus gut zu erreichen war, wurden die Aufstände immer relativ schnell niedergeschlagen. Zur Niederschlagung von Aufständen wurden oft irreguläre Hilfstruppen, die *Başbozuk* eingesetzt.

Die durch die Stabilität zu Wohlstand gekommene Oberschicht versuchte zunächst durch Diplomatie und Verhandlungen politische Autonomie zu erlangen. Als Vorbild dienten die Donaufürstentümer und nicht die Revolutionäre in Griechenland und Serbien.⁹⁴ Diese Gruppe von bulgarischen Nationalisten werden als die „Alten“ bezeichnet, ihr politisches Zentrum war in der Hauptstadt Istanbul.

1843 sandte Alexander Exarch ein in französisch, bulgarisch und griechisch verfasstes „Memoire“ zu den Gesandten Englands, Preußens und des Osmanischen Reiches indem er die Autonomie Bulgariens forderte. Er versuchte auch in England und Russland Fürsprecher für sein Anliegen zu gewinnen hatte aber keinen Erfolg.⁹⁵

1856 wurde an den Sultan ein Gesuch gerichtet, in dem um die kirchliche und administrative Autonomie gebeten wurde. Das Gesuch wurde nicht beantwortet.⁹⁶

Die junge Generation der nationalistischen Bewegung war stark von den russischen Nihilisten beeinflusst und deshalb offener für revolutionäre Tätigkeiten.⁹⁷ Ihre politischen

⁸⁸ Meininger 1970, S. 179f.

⁸⁹ Crampton 2007, S. 78f.

⁹⁰ C. Jelavich 1977, S. 134.

⁹¹ Crampton 2007, S. 80.

⁹² Härtel 1998, S. 102.

⁹³ Torunoğlu 2009, S. 11.

⁹⁴ C. Jelavich 1977, S. 135.

⁹⁵ Härtel 1998, S. 103.

⁹⁶ Härtel 1998, S. 106.

⁹⁷ C. Jelavich 1977, S. 136.

2 Die Bulgarische Wiedergeburt

Zentren waren in den Exilgemeinden in Bukarest, Belgrad und Odessa. Hier wurden verschiedene Geheimgesellschaften und Komitees gegründet, eines der wichtigsten war das Zentralkomitee der Bulgarischen Wohltätigkeitsgesellschaft. Über den russischen Konsul in Plovdiv, den bulgarischen Patrioten Nayden Gerov versuchte der russische Botschafter in Istanbul Graf Ignatiev Einfluss auf die bulgarischen Komitees auszuüben.

Beide Gruppen von Nationalisten hatten ihre publizistischen Organe, in denen die Zukunft des bulgarischen Nationalismus, Evolution oder Revolution, erörtert wurden.⁹⁸

1867 versuchte der serbische Prinz Mihailo Obrenović mit Unterstützung Graf Ignatievs eine Allianz der Balkanvölker unter seiner Führung zu schmieden. Er schloss einen Vertrag mit dem Zentralkomitee der Wohltätigkeitsgesellschaft in Budapest ab. Bulgarien sollte volle Autonomie und eine eigene Kirche in diesem Balkanstaat erhalten. Makedonien und Thrakien sollten bulgarisches Gebiet werden. Letztendlich scheiterte die Allianz aber an den unterschiedlichen Territorialinteressen der Balkannationen.⁹⁹

Das Zentralkomitee sandte zwei Gruppen von Hajduten unter der Führung von Panayot Hitov und Filip Totyu über die Donau. Die Gruppen wurden aber vom osmanischen Militär unter Midhat Pascha zerschlagen.

2.3.1 Georgi Rakovski

Georgi Rakovski aus Kotel war einer der umtriebigen bulgarischen Revolutionäre. Er hatte das griechische Gymnasium in Istanbul besucht und danach weit gereist.

Er entwarf Pläne zur Befreiung Bulgariens, gründete Geheimgesellschaften, u.a. die „Makedonische Gesellschaft“ in Athen und war journalistisch-propagandistisch tätig, seine Zeitung war der „Donauschwan“.¹⁰⁰

Während des Krimkriegs spionierte er für die Russen und gründete eine *Çeta*, die die türkischen Nachschublinien attackierte. Er wurde darauf zum Tode verurteilt, konnte aber fliehen. Ab 1860 gründete er in Serbien eine „bulgarische“ Legion, die im Falle eines serbisch-osmanischen Krieges nach Bulgarien marschieren sollte und dieses befreien sollte. Nachdem es wegen dem Tode des serbischen Fürsten Mihailo Obrenović 1868 nicht zum Krieg kam, wurde die Legion auf Verlangen von Serbien aufgelöst.

Rakovski verlegte seine Tätigkeit nach Rumänien und 1867 gründete er das „Geheime Bulgarische Zentralkomitee“. Dieses entwarf 1870 ein Memorandum an den Sultan, indem das Osmanische Reich ähnlich wie nach dem Ausgleich in Österreich-Ungarn in eine Doppelmonarchie umgewandelt werden sollte. Der Sultan Abdülaziz sollte damit Zar der Bulgaren werden, eine bulgarische Nationalregierung sollte Bulgarien nach eigenen Gesetzen regieren.¹⁰¹

Bis zu seinem Tod 1867 war Rakovski agitatorisch tätig und versuchte die verschiedenen Hajdutenbanden auf einen gemeinsamen Kurs einzuschwören.

⁹⁸ Meininger 1970, S. 45.

⁹⁹ Meininger 1970, S. 65ff.

¹⁰⁰ Дунавски лебед

¹⁰¹ Härtel 1998, S. 107.

2.3.2 Der Aprilaufstand 1876

Die nächste Generation von Revolutionären waren Lyuben Karavelov, Vasil Levski und Hristo Botev. Ihre Organisation war das „Bulgarische Revolutionäre Zentralkomitee“¹⁰². Zunächst von Karavelov und Levski geführt, wurde Levski auf Grund eines Verrats enttarnt und gehängt. Karavelov zog sich darauf aus der Organisation zurück und Botev übernahm die Führung.

Der britische Botschafter in Istanbul Sir Henry Elliot berichtet im Winter 1875/76, dass vor allem russische aber auch serbische Agenten eine Aufstand in Bulgarien organisieren würden.¹⁰³

In Oborishte wurde im April 1876 auf der 1. Nationalversammlung ein Aufstand beschlossen und unter dem Motto „Freiheit oder Tod“ (Свобода или смъртъ) schlugen die Aufständischen los. Zentren des Aufstands waren Kleinstädte in Bergregionen wie Koprivshitsa, Panagyurishte und Batak. Der Aufstand war aber überhastet organisiert worden und wurde nur von Teilen der Bevölkerung unterstützt, statt hunderten von Aufständischen bestanden viele Ortsgruppen nur aus wenigen Dutzend Kämpfern.

Die regulären Osmanischen Truppen waren grossteils in anderen Regionen des Balkans aktiv, allerdings konnten irreguläre Truppen, sogenannte *Başibozuk* den Aufstand relativ schnell niederschlagen. In Batak einer Kleinstadt am nördlichen Rand der Rhodopen kam es zu einem Massaker an den aufständischen Bulgaren, als *Başibozuk*-Truppen, die zum großen Teil aus lokalen Pomaken bestanden, unter ihrem Anführer Ahmed Ağa Barutanliyata¹⁰⁴ die gesamte Dorfbevölkerung umbrachten.¹⁰⁵

Über die genaue Anzahl der Opfer der Aufstandsniederschlagung gibt es stark variierende Zahlen, da die osmanischen Statistiken nur die Anzahl der Haushalte erfassten und viele Bewohner der Rhodopen im Sommer als Wanderarbeiter in Ungarn und Rumänien tätig waren. Zeitgenössische türkische Untersuchungen gehen von weniger als 4.000 Opfern aus, während die englischen Berichte von 12.000 – 15.000 Tote sprechen¹⁰⁶.

Das Batak-Massaker gehört zu den wichtigsten bulgarischen nationalen Mythen. 2007 kam es zu einer nationalen Medienkampagne in Bulgarien gegen eine von Ulf Brunnbauer und Martina Baleva (FU Berlin) geplante Konferenz zum Batak-Massaker.¹⁰⁷

Die Nachricht von den bei der Niederschlagung des Aufstandes begangenen Massakern erreichte Europa u.a. durch die Berichte des Journalisten Januarius MacGahan und den amerikanischen Konsul in Istanbul Eugene Schuyler. Verschiedene westliche Politiker und Intellektuelle darunter u.a. Viktor Hugo und Giuseppe Garibaldi machten auf die Situation aufmerksam. Der britische Oppositionsführer William Gladstone verfasste eine Schrift mit dem Titel „The Bulgarian Horrors“.¹⁰⁸ Dadurch wurden die Bulgaren ein Teil des britischen innenpolitischen Diskurses.

¹⁰² bulgarisch: Български революционен централен комитет

¹⁰³ Stojanović 1939, S. 57.

¹⁰⁴ Ахмед ага Барутанлията

¹⁰⁵ Eine detaillierte Untersuchung des Hergangs findet man bei Sahara 2011

¹⁰⁶ Körber 1990, S104ff.

¹⁰⁷ Vezenkov 2010.

¹⁰⁸ Härtel 1998, S. 115ff.

3 Die Entstehung eines Bulgarischen Staates

3.1 Das Krisenjahr 1876

1875 kam es zu einer Rebellion in Bosnien und der Herzegowina. Der Osmanische Staat brauchte zur Bekämpfung der Rebellion finanzielle Mittel und der Grosswesir Mahmud Nedim Pascha verkündete, dass das Osmanische Reich seine Auslandsschulden nur mehr zur Hälfte bedienen würde. In weiterer Folge musste am 6. Oktober 1875 der Staatsbankrott erklärt werden. Dies führte zu einer anti-osmanischen Stimmung vor allem in Großbritannien.¹⁰⁹

Nachdem die Rebellion in Bosnien nicht sofort komplett niedergeschlagen werden konnten, wurde zunächst im Mai 1876 der mit der Situation überforderte Grosswesir Mahmud Nedim Pascha entlassen. Im selben Monat, am 29. Mai 1876 wurde Sultan Abdülaziz von Reformkräften um Midhat Pascha zur Abdankung gezwungen.¹¹⁰ Serbien und Montenegro nutzten die Wirren des Thronwechsels aus und erklärten ihre Unabhängigkeit und dem Osmanischen Reich den Krieg.¹¹¹ Die Serbische Armee wurde geschlagen und Russland musste mit einem Ultimatum das Osmanische Reich zu einem Waffenstillstand drängen.¹¹²

Der neue Sultan Murad V. war seiner Aufgabe geistig nicht gewachsen und wurde am 31. August durch Abdülhamid II. ersetzt. 1876 war für das Osmanische Reich somit eine Dreisultane-Jahr.

3.2 Die Konvention von Reichstadt 1876

Die Außenminister Österreich-Ungarns Gyula Andrassy und Russlands Alexander Gorchakov trafen sich im Juli im böhmischen Reichstadt (heute: Zakupy, Tschechien) und einigten sich auf ihre gegenseitigen Interessenssphären auf dem Balkan. Es wurden die Auswirkungen eines bevorstehenden Russisch-Osmanischen Krieges diskutiert. Österreich-Ungarn hatte keine territorialen Interessen an Bulgarien fühlte aber seine Interessen auf dem Westbalkan durch die Errichtung eines grossen Südslawischen Staates bedroht.¹¹³

Es wurde Einigkeit darüber erzielt, dass kein großer Staat auf dem Balkan erzeugt werden sollte.¹¹⁴ Es gibt kein gemeinsames schriftliches Protokoll des Treffens, die Berichte beider Teilnehmer unterscheiden sich in vielen Punkten, insbesondere ob das zukünftige Fürstentum Bulgarien unabhängig oder nur autonom sein sollte.¹¹⁵

Mit der Konvention von Reichstadt liess Russland Serbien in der österreichischen Sphäre, und unterstützte es in seinem Krieg gegen das Osmanische Reich zunächst nicht. Die Meerengenfrage und damit die russischen Interessen in Bulgarien waren für Russland

¹⁰⁹ Yavuz 2011, S. 22.

¹¹⁰ Kornrumpf 1974.

¹¹¹ Yavuz 2011, S. 23.

¹¹² Stojanović 1939, S. 78ff.

¹¹³ Lalkov 1990, S. 35f.

¹¹⁴ Stavrianos 2000, S. 404f.

¹¹⁵ Stojanović 1939, S. 75ff.

wichtiger als die kulturelle Verbundenheit mit Serbien.¹¹⁶

3.3 Die Tershane Konferenz 1876

Unter dem Eindruck der Kriege und Unruhen auf dem Balkan trafen sich die Grossmächte im Dezember 1876 auf der Tershane-Konferenz unter dem Vorsitz des russischen Botschafters Ignatiev und berieten über eine Autonomie für Bulgarien und Bosnien-Herzegowina. Der Plan sah zwei bulgarische Provinzen vor, Ostbulgarien inklusive der Dobrudscha mit der Hauptstadt Veliko Tärnovo und Westbulgarien einschließlich Makedonien mit der Hauptstadt Sofia. Diese Provinzen sollten sich unter Aufsicht einer internationalen Kommission selbst verwalten.¹¹⁷

Während der Konferenz wurde vom Grosswesir Midhat Pascha die osmanische Verfassung verkündet. Mit diesem Schritt versuchte der Grosswesir Midhat Pascha die Unterstützung der Briten zu gewinnen.¹¹⁸ Das neue Parlament (*meclis-i umûmî*) lehnte die Ergebnisse der Konferenz ab.¹¹⁹

3.4 Der Budapester Vertrag 1877

Vorbedingung für einen russischen Angriff auf das Osmanische Reich war eine Verständigung mit Österreich. Im Vertrag von Budapest, unterzeichnet am 15. Jänner 1877 sicherte Österreich-Ungarn im Falle eines russischen Angriffs auf das Osmanische Reich Neutralität zu und erhielt im Gegenzug von Russland freie Hand in Bosnien-Herzegowina.¹²⁰

3.5 Das Protokoll von London 1877

Nach der gescheiterten Konferenz von Istanbul war dieses Protokoll vom 31. März 1877 ein erneuter Versuch der Grossmächte das Osmanische Reich zu Reformen zu bringen. Das Osmanische Reich lehnte wieder ab, da es seine Souveränität verletzt sah.^{121 122}

3.6 Der Russisch-Türkische Krieg 1877/1878

Nachdem fast zwei Jahre um eine friedliche Lösung der Balkankrise gerungen worden war, erklärte Russland am 24. April 1877 den Krieg.

Auf dem balkanischen Kriegsschauplatz war eine der Intentionen der russischen Armee, die Kontrolle über die strategisch wichtigen Meerengen (Dardanellen und Bosphorus) zu erlangen.

¹¹⁶ C. Jelavich 1958, S. 4.

¹¹⁷ Härtel 1998, S. 118.

¹¹⁸ Yavuz 2011, S. 23.

¹¹⁹ Davison und Herzog 2007.

¹²⁰ Stavrianos 2000, S. 406.

¹²¹ Yavuz 2011, S. 24.

¹²² Detrez 2015, S. 301.

3 Die Entstehung eines Bulgarischen Staates

Auch für diesen Krieg fand sich bulgarische Freiwillige, ca. 10.000 Kämpfer bildeten die Truppen der опълченци. Die Russischen Truppen der Donauarmee bestanden zu Kriegsbeginn aus ca. 185.000 Mann.¹²³

Die Osmanischen Streitkräfte an der Donau bestanden aus ca. 210.000 Mann.

Die Russische Armee überquerte die Donau Ende Juni und am 6. Juli wurde Veliko Tärnovo erobert. General Gurko rief den bulgarischen Staat aus.

Derweil hatte sich Osman Nuri Pascha mit 15.000 Soldaten in Pleven verschanzt. Hier konnten sie die Hauptstreitmacht der russischen Truppen monatelang aufhalten. Russland war gezwungen die Balkanstaaten um Unterstützung anzusuchen. Die Verhandlungen mit Griechenland scheiterten, Serbiens Armee war durch den vorherigen Krieg noch zu stark geschwächt. Lediglich die Rumänen waren bereit die Russen in Plevna mit 60.000 Mann zu unterstützen.¹²⁴ Erst nach einer monatelangen Belagerung musste Osman Nuri Pascha nach einem fehlgeschlagenen Ausfall aufgeben.

Am Shipka-Pass versuchten unterdessen osmanische Heere den Belagerten in Pleven Entsatz zu leisten wurden aber nach mehreren Schlachten geschlagen.

Im Dezember 1877 hatte auch Serbien dem Osmanischen Reich den Krieg erklärt und bis zum Waffenstillstand das heutige Südserbien sowie Teile Westbulgariens erobert.¹²⁵

Nach dem Fall von Pleven und der Niederlage am Shipka-Pass rückten die russischen Truppen auf Istanbul vor. Das Osmanische Heer hatte sich weitgehend bis zur Çatalca-Linie zurückgezogen.¹²⁶ Am 19. Jänner begannen die Verhandlungen über einen Waffenstillstand in Kazanlik¹²⁷ zwischen Server Pascha und Namık Pascha für das Osmanische Reich und dem Befehlshaber des russischen Heeres Grossfürst Nikolaus.¹²⁸ Gleichzeitig versuchte sich Russland mit Österreich auf eine Nachkriegsordnung zu einigen.¹²⁹ Die Russischen Truppen rückten unterdessen weiter vor und konnten im Süden Edirne, Lüleburgaz (25. Jänner) und Uzunköprü einnehmen. Im Westen wurde Pazardzhik am 27. Jänner eingenommen und im Osten Razgrad und Eski Cuma.¹³⁰¹³¹

Am 31. Jänner 1878 wurde in Edirne ein Waffenstillstand geschlossen.¹³² Bis zu diesem Zeitpunkt waren verschiedene Bereiche Bulgariens noch unter osmanischer Kontrolle gewesen, z.B. Vidin, Rusçuk und Silistra. Die Bedingungen des Waffenstillstandes sahen vor, dass diese Positionen von den osmanischen Truppen aufgegeben wurden. Auch die Stellungen bei Büyükkçekmece sollten aufgegeben werden.¹³³

Am 13. Februar 1878 schickte Großbritannien unter Protest des Osmanischen Reiches, welches eine Reaktion Russlands fürchtete, Kriegsschiffe ins Marmarameer um einen Fall von Istanbul und eine bilaterale Regelung der Meerengenfrage zwischen Russland und

¹²³ Härtel 1998, S. 119.

¹²⁴ Stojanović 1939, S. 153f.

¹²⁵ Svirčević 2011, S. 144f.

¹²⁶ Barry 2012, S. 409.

¹²⁷ Казанлък

¹²⁸ Barry 2012, S. 409.

¹²⁹ Stojanović 1939, S. 202ff.

¹³⁰ heute Tărgoviște

¹³¹ Barry 2012, S. 417.

¹³² Härtel 1998, S. 119f.

¹³³ Barry 2012, S. 417ff.

dem Osmanischen Reichs zu verhindern.¹³⁴ Die Russen zogen darauf am 23. Februar in San Stefano ein. Briten und Russland begannen mit der Mobilisation für eine Krieg gegeneinander und versuchten Österreich auf ihre Seite zu ziehen.¹³⁵

Ebenfalls im Februar versuchten Griechen im Epirus und in Thessalien die militärische Schwäche des Osmanischen Reiches zu Nutzen und begannen einen Aufstand mit dem Ziel die Vereinigung mit Griechenland zu erreichen. Der Aufstand begann aber zu spät und konnte von den jetzt nicht mehr in Kampfhandlungen involvierten osmanischen Truppen niedergeschlagen werden.

3.7 Der Friede von San Stefano

Im Friedensvertrag von San Stefano,¹³⁶ der im März 1878 unterzeichnet wurde, wurde folgendes beschlossen:

- Montenegro, Serbien und Rumänien werden unabhängig.
- Bulgarien wird ein autonomes, dem Sultan tributpflichtiges Fürstentum mit christlicher Regierung und Volksmiliz. Der Fürst wird von der Bevölkerung gewählt.
- Das osmanische Heer zieht sich aus Bulgarien zurück, die Donaufestungen werden geschliffen. Stattdessen bleibt ein russisches Heer vorerst im Land
- Dem regulären osmanischen Heer wird die Benutzung der bulgarischen Verkehrswege gestattet.
- Das Osmanische Reich sollte dem Russischen Reich eine Entschädigung für die Kriegskosten zahlen.¹³⁷
- Die Meerengenfrage wurde nicht erwähnt, obwohl noch im Waffenstillstandsvertrag eine Neuregelung in Aussicht gestellt wurde.¹³⁸

Das San-Stefano-Bulgarien enthielt sowohl Thrakien als auch Makedonien (ohne Saloniki) und reichte bis zur Ägäisküste. Es war nur geringfügig kleiner als das bulgarische Exarchat.¹³⁹

Am 13. Februar liess Sultan Abülhamid das Parlament auflösen und beendet damit die Periode des *birinci meşrutiyet*.¹⁴⁰ Das Osmanische Reich war in finanziellen Nöten und konnte seine Armee nicht mehr bezahlen. Im Mai kam es zum Aufstand des Ali Suavi beim Çırağan-Palast. Dieser versuchte Murad V. wieder einzusetzen.¹⁴¹ Der Aufstand wurde rasch niedergeschlagen, aber der Sultan war so eingeschüchtert, dass er die Briten

¹³⁴ B. Jelavich 1973, S. 101.

¹³⁵ Stojanović 1939, S. 213ff.

¹³⁶ heute Yeşilköy im Istanbuler Stadtteil Bakırköy südlich des Atatürk Flughafens gelegen

¹³⁷ Yasamee 2011, S. 57.

¹³⁸ B. Jelavich 1973, S. 115.

¹³⁹ Härtel 1998, S. 121.

¹⁴⁰ Hanioglu 2008, S. 120.

¹⁴¹ Suavi 2007.

bat, im Falle seiner Ermordung seine Familie in Sicherheit zu bringen. Die Briten nutzten den Zustand des Sultans aus, und sicherten sich Zypern. Im Gegenzug versprachen sie dem Osmanischen Reich Unterstützung auf dem Berliner Kongress und Beistand gegen weitere russische Aggressionen zu.¹⁴²

3.8 Der Berliner Kongress von 1878

England und Österreich-Ungarn waren mit dem Ergebnis von San Stefano nicht einverstanden. Österreich-Ungarn sah mit dem Vertrag von San Stefano die Konvention von Reichstadt verletzt, bei der zwischen Österreich-Ungarn und Russland vereinbart worden war, dass kein großer bulgarischer Staat entstehen sollte. Es bestand Furcht vor einem starken „Großbulgarien“ auf dem Balkan, welches unter russischem Einfluss stehen würde. Desweiteren war für Österreich die Kontrolle über die Eisenbahnverbindung nach Saloniki sowie ein Zugang zur Ägäis wichtig.¹⁴³ Auch Griechenland und Serbien hatten Bedenken.¹⁴⁴

Russland erklärte sich letztlich zu einer Reduzierung des bulgarischen Territoriums bereit. Bismarck lud zum Berliner Kongress, der vom 13. Juni bis zum 13. Juli stattfand. Im Vorfeld des Kongresses hatte es bereits zahlreiche bilaterale Verhandlungen zwischen den Grossmächten gegeben.¹⁴⁵

Die wichtigsten Vertreter waren:¹⁴⁶

- England, vertreten durch Premierminister Disraeli und Außenminister Salisbury
- Russland vertreten durch Kanzler Gorchakov und Botschafter Shuvalov
- Österreich-Ungarn wurde durch Aussenminister Andrassy und Heinrich von Haymerle vertreten
- Das Osmanische Reich wurde durch Karatheodori Pascha, den deutschstämmigen Mehmed Ali Pascha, sowie Botschafter Sadullah Bey vertreten. Diese Delegation wurde als schwach eingeschätzt.¹⁴⁷
- Serbien, Montenegro, Rumänien und Griechenland waren am Kongress nicht vertreten und konnten lediglich im Vorfeld ihre Wünsche bei den Grossmächten deponieren.

Der Plan war, dass alle Grossmächte eine territoriale Entschädigung erhalten sollten, gleichzeitig auf Wunsch Grossbritanniens das Osmanische Reich erhalten bleiben.¹⁴⁸

¹⁴² Stojanović 1939, S. 259f.

¹⁴³ Stojanović 1939, S. 239f.

¹⁴⁴ Stavrianos 2000, S. 409.

¹⁴⁵ Stojanović 1939, S. 267.

¹⁴⁶ Stavrianos 2000, S. 410ff.

¹⁴⁷ B. Jelavich 1973, S. 113f.

¹⁴⁸ Stojanović 1939, S. 275.

3 Die Entstehung eines Bulgarischen Staates

Die Hauptänderung gegenüber dem Frieden von San-Stefano war, dass das San Stefano Bulgarien dreigeteilt wurde. Nördlich des Balkan-Gebirges sollte das Fürstentum Bulgarien entstehen, mit selbstgewähltem Fürsten aber der Pforte tributpflichtig. Thrakien wurde unter der Bezeichnung „Ostrumelien“ eine verwaltungsautonome Provinz mit der Hauptstadt Plodiv unter einem christlichen Verwalter, ähnlich wie das 1860 im Libanon eingerichtete *Cebel-i Lübnan Mutasarrıflığı*.¹⁴⁹ Die Ägäisküste blieb beim osmanischen Reich. Makedonien blieb eine normale osmanische Provinz, allerdings mit der Verpflichtung pro-christliche Reformen durchzuführen¹⁵⁰. Die Norddobrudscha ging an Rumänien. Serbien vergrößerte ebenfalls sein Territorium um die Städte Niš, Pirot, Vranje Leskovac, Prokuplje und Kuršumliya.¹⁵¹ Das unabhängige Bulgarien war jetzt nur noch ein Drittel des San-Stefano-Bulgariens.

Österreich bekam als Ausgleich die Erlaubnis, Bosnien und die Herzegowina zu besetzen und zu verwalten. Der Sandschak Novi Pazar blieb zwar formal beim Osmanischen Reich, Österreich bekam allerdings das Recht dort Truppen zu stationieren. Dadurch konnte Österreich weiter mit dem Osmanischen Reich Handel treiben, ohne dabei von den neuen Balkanstaaten behindert zu werden.

Der Exarch blieb in Konstantinopel, im Fürstentum Bulgarien wurde eine „Heilige Synode“ eingesetzt.

Der neue bulgarische Staat musste nicht nur Tribut zahlen sondern auch einen Anteil der osmanischen Staatsschulden übernehmen, die Kapitulationen der europäischen Handelsmächte galten auch für Bulgarien und der neue Staat musste die Eisenbahnstrecken bauen, zu deren Bau sich das osmanische Reich verpflichtet hatte.¹⁵² Die Besatzungsmacht Russland wurde die Aufgabe übertragen den Aufbau der staatlichen Institutionen zu beaufsichtigen.¹⁵³

Auf Vorschlag Österreich-Ungarns wurde die Donau ab der Eisernen Pforte als neutrale Zone deklariert.¹⁵⁴

Informell wurden auf dem Kongress auch eine Annektierung Tunesiens durch Frankreich sowie Ägyptens durch Großbritannien besprochen. Auch über die Einsetzung einer internationalen Schuldenkommission, die die Bedienung der osmanischen Auslandsschulden sicherstellen sollte wurde beraten.¹⁵⁵

Der Berliner Kongress nahm auf die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung keine Rücksicht, wichtiger war, dass das Gleichgewicht der Grossmächte erhalten blieb. McCarthy führt beispielsweise an, dass der Anteil der Bulgaren in der Provinz Edirne größer war als der Anteil der Bulgaren im neu-geschaffenen Fürstentum Bulgarien.¹⁵⁶ Alle Balkannationen waren mit dem Ergebnis unzufrieden. So bezeichnet beispielsweise der bulgarische Historiker Stoyan Germanov das Ergebnis des Kongresses als „Diktat von

¹⁴⁹ Stojanović 1939, S. 252.

¹⁵⁰ Hanioglu 2008, S. 123.

¹⁵¹ Svirčević 2011, S. 144f.

¹⁵² Crampton 2007, S. 94f.

¹⁵³ Schlarp 1990, S. 129.

¹⁵⁴ B. Jelavich 1973, S. 123.

¹⁵⁵ Yasamee 2011, S. 58.

¹⁵⁶ McCarthy 2011, S. 431.

3 Die Entstehung eines Bulgarischen Staates

Berlin“.¹⁵⁷ Die Rechte der Minderheiten wurden zwar im Vertrag festgeschrieben, Geflüchtete sollten wieder in ihre alten Häuser zurückkehren können. Allerdings waren im Vertrag keine Sanktionen bei Verletzungen dieser Rechte vereinbart worden.¹⁵⁸ Dadurch wurden die Voraussetzungen für die folgenden ethnischen Säuberungen und letztendlich die Balkankrisen und -kriege geschaffen.¹⁵⁹ Die neuen Staaten begannen sofort damit die existierenden Minderheiten zu diskriminieren und zu assimilieren. Zurückkehrende muslimische Flüchtlinge fanden ihre Besitzungen oft von christlichen Flüchtlingen okkupiert vor. Teilweise wurden brachliegende Flächen von den Gemeinden konfisziert worden, um Nahrungsmittelengpässe zu verhindern. Beschwerden der Rückkehrer wurden von den lokalen Gerichten behandelt, die von Bulgaren dominiert waren und deshalb oft nicht unabhängig entschieden.¹⁶⁰

Eine Folge dieser Missstände waren große Bevölkerungsbewegungen. Makedonische Bulgaren flohen nordwärts in das neu-geschaffene Fürstentum Bulgarien. Exilbulgaren wanderten aus Rumänien und Russland in das unabhängige Bulgarien. Muslime wanderten aus dem unabhängigen Bulgarien Richtung Osmanisches Reich. Khan schreibt von fünf Millionen Muslimen die bis zur Jahrhundertwende vom Balkan ins Osmanische Reich flohen.¹⁶¹ Der Anteil der muslimischen Bevölkerung im Gebiet des Fürstentums Bulgarien und der autonomen Provinz Ostrumelien halbierte sich von ca. 1.6 Millionen vor dem Krieg auf 800.000 Anfang der 1880er Jahre. Eine halbe Million flüchteten in Osmanische Reich, fast 300.000 wurden getötet.¹⁶²¹⁶³ Diese Zahlen sind weit größer als die im Zuge der Niederschlagung des Aprilaufstandes getöteten 12.000 Bulgaren.¹⁶⁴ Die Westmächte hatten Kenntnisse von diesen Säuberungen tolerierten sie aber.

Auch auf traditionelle Handelsrouten nahm der Berliner Kongress keine Rücksicht, der Handel musste sich neu orientieren. Statt der traditionellen Abnehmer von bulgarischen Produkten (Vieh, Wolle etc.) im osmanischen Reich mussten jetzt Handelspartner im Westen gefunden werden. Die an den neuen Grenzen fälligen Zölle waren eine Belastung.

Gesamt betrachtet beendet der Berliner Kongress endgültig die Phase der osmanischen Hegemonie auf dem Balkan. Der osmanische Staat war zu schwach seine verbliebenen Besitzungen auf dem Balkan zu verteidigen und verlor in Folge weitere Gebiete.¹⁶⁵

Das Osmanische Reich verlor 2/5 seines Territoriums und 1/5 seiner Bevölkerung. Der Anteil der Muslime an der Gesamtbevölkerung stieg von 60% auf über 70%. Dies führte zu einer stärkeren Betonung der islamischen Identität insbesondere der Rolle des Sultans als Kalif der Muslime.¹⁶⁶

Die auf dem Berliner Kongress beschlossenen Reformen erodierten das Millet-System weiter und die verbliebenen Nicht-muslimischen Ethnien (Makedonier, Armenier) ver-

¹⁵⁷ Hacısalihoglu 2011, S. 131.

¹⁵⁸ McCarthy 2011, S. 434.

¹⁵⁹ Stavrianos 2000, S. 412.

¹⁶⁰ Crampton 1989, S. 45ff.

¹⁶¹ Khan 2011, S. 108.

¹⁶² McCarthy 2011, S. 438.

¹⁶³ Turan 2011, S. 511.

¹⁶⁴ McCarthy 1995, S. 64.

¹⁶⁵ Yavuz und Sluglett 2011, S. 2.

¹⁶⁶ Yavuz 2011, S. 33f.

3 Die Entstehung eines Bulgarischen Staates

suchten ebenfalls Souveränität über ihr Territorium zu erlangen.¹⁶⁷

Geopolitisch war der Berliner Kongress das Ende des Dreikaiserabkommens zwischen Deutschland, Österreich-Ungarn und dem Russischen Reich. Deutschland und Österreich-Ungarn schlossen im Folgejahr den Zweibund. Bismarck erneuerte das Bündnis zwar 1881. Nach der Vereinigung Bulgariens (siehe Abschnitt „Vereinigung 1885“) zerbrach der Dreikaiserbund aber endgültig.

¹⁶⁷ Yavuz und Sluglett 2011, S. 6.

4 Die weitere Entwicklung

4.1 Osmanisches Reich

Das Ergebnis des Berliner Kongresses war für das Osmanische Reich militärisch fatal. Bulgarien insbesondere die Balkanpässe waren für die Verteidigung der Hauptstadt von strategischer Bedeutung. Die fünf verbliebenen Westbalkanprovinzen Kosovo, İškodra, Janina, Manastir (Makedonien) und Selanik waren weitgehend vom Rest des Reiches abgeschnitten. Die einspurig Eisenbahnlinie von Istanbul über Selanik nach Skopje war die einzige signifikante Überlandverbindung.

Da das Osmanische Reich diese Provinzen nicht aufgeben wollte, musste ein Großteil der osmanischen Ressourcen auf die Verteidigung dieser entlegenen Provinzen aufgewendet werden und die Verteidigung der übrigen Provinzen wurde vernachlässigt. Die verlorengegangenen Festungen an der Donau (Silistre, Zistovi, Vidin und Plevna) mussten durch neu zu errichtende Festungen ausgeglichen werden. Deutsche Berater halfen bei der Errichtung bzw. dem Ausbau bestehender Festungen in Janina, Scutari, Selanik, Manastir und Kosovo. Auch Edirne wurde befestigt und die Çatalca-Festungslinie zum Schutz der Hauptstadt wurde ebenfalls ausgebaut.

Vor dem Russisch-Türkischen Krieg waren in Rumelien drei Armeen stationiert: die erste Armee in Istanbul. Die zweite in Şumnu und die dritte in Manastir. 55% der osmanischen Streitkräfte waren damit in Rumelien stationiert. Die zweite Armee wurde im Krieg fast vollständig zerstört und musste mit neuem Standort in Edirne neu aufgebaut werden.

Nach der Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgariens war die Bedrohung durch den bulgarischen Staat gewachsen, und die Armeen mussten aufgestockt werden.

1882 begann die Militärmission der Deutschen unter Otto von Kaehler und später Colmar von Goltz die die Offiziersausbildung verbesserten. Die Osmanischen Truppen wurden mit deutschen Waffen ausgerüstet. Da die Deutschen als einzige Nation auf dem Berliner Kongress keine Forderungen an das Osmanische Reich gestellt hatten, vertieften sich in den Folgejahren die Deutsch-Osmanischen Beziehungen.

Zwar war die Zeit nach 1878 bis zum Balkankrieg eine relativ friedliche Zeit für das osmanische Reich, lediglich 1897 gab es einen Krieg mit Griechenland, allerdings musste die Armee eine Reihe von Aufständen niederschlagen. Albaner (1880), Armenien (1894), Kreter (1896) und Makedonier (1896) revoltierten.¹⁶⁸

Politisch bedeutete der Verlust Bulgariens das Scheitern der Tanzimatreformen. Die Schaffung eine „osmanischen“ Identität über ethnische und konfessionelle Grenzen hinweg wurde als gescheitert angesehen. Die erstarkenden Nationalbewegungen waren ein Zeichen der „Undankbarkeit“ der nicht-türkischen Bevölkerung gegenüber den durchgeführten Reformen.¹⁶⁹ Stattdessen wurde ab 1878 zunehmend versucht eine „islamische“ Identität zu schaffen.

¹⁶⁸ Erickson 2011, S. 351ff.

¹⁶⁹ Adamir 1990, S. 166.

4.2 Bulgarien

Nach dem Friede von San Stefano wurde Bulgarien zunächst vom russischen Staatsmann Alexander Dondukov-Korsakov als Generalgouverneur verwaltet. 1879 wurde die erste Nationalversammlung¹⁷⁰ in Veliko Tärnovo einberufen. Ein Teil der Abgeordneten war vom Gouverneur ernannt, ein Teil gewählt und ein Teil ex officio als Vertreter der Glaubensgemeinschaften und der Versammlungen in den Provinzen und Bezirken. Es bildeten sich zwei politische Strömungen, die Konservativen, hauptsächlich Vertreter der Oberschicht, und die Liberalen unter denen sich viele ehemalige Revolutionäre befanden.¹⁷¹ Die in Tärnovo verabschiedete Verfassung war sehr liberal und schränkte die Macht des Fürsten ein. So wurde u.a. die volle Pressefreiheit garantiert, was es in dieser Form in keinem anderen Land Europas gab.¹⁷²

Als erster Fürst wurde Alexander von Battenberg gewählt. Er war ein deutscher Adliger, der mit dem russischen Zaren verwandt war. Alexander stand der Konservativen Partei nahe und ernannte eine konservative Regierung. Die Wahlen gewannen allerdings die Liberalen.

Das bulgarische Militär wurde von russischen Offizieren aufgebaut und befehligt, nach dem Abzug der russischen Truppen verblieben 400 russische Offiziere und 2700 Unteroffiziere in der neuen bulgarischen Armee.¹⁷³ Es wurde ein allgemeiner Wehrdienst eingeführt. Muslime konnten sich allerdings vom Wehrdienst freikaufen.¹⁷⁴

Viele Städte wurden in den Folgejahren „europäisiert“, Institutionen der osmanischen Stadt wie *Konak*,¹⁷⁵ *Çarşı*¹⁷⁶ und *Mahalle*¹⁷⁷ verschwanden. Die Stadtviertel waren jetzt nicht mehr nach ethnischen und religiösen Kriterien getrennt, sondern nach sozioökonomischen.¹⁷⁸

Insbesondere im Bereich des Eisenbahnausbaus kam es zu Konflikten mit Russland. Russland versuchte den Bau der Eisenbahnlinie Wien – Istanbul zu verhindern, da es eine Stärkung des österreichischen Einflusses am Balkan fürchtete. Stattdessen sollte eine Bahnlinie von Ruse nach Sofia gebaut werden. Aus ökonomischen Gründen entschieden sich die Bulgaren aber für den Bau der Orientlinie.

1881 nach einem Wechsel auf dem russischen Zarenthron führte Alexander einen Staatsstreich durch. Dies war nur mit Unterstützung Russlands möglich, zwei russische Generale waren Teil der neugebildeten Regierung. Allerdings verschlechterten sich die Beziehungen zu Russland zunehmend, da Bulgarien nicht bereit war, die von Russland geforderten Konzessionen zu gewähren.¹⁷⁹ Im September 1883 wurden die russischen Minister schließlich entlassen.

¹⁷⁰ Народно събрание

¹⁷¹ Stavrianos 2000, S. 426.

¹⁷² Königslöw 1974, S. 33.

¹⁷³ Schlarp 1990, S. 135.

¹⁷⁴ Crampton 1989, S. 55.

¹⁷⁵ Sitz des osmanischen Verwalters

¹⁷⁶ Handelszentrum der osmanischen Stadt

¹⁷⁷ Ethnisch, religiös segregierte Stadtviertel

¹⁷⁸ Crampton 1989, S. 52.

¹⁷⁹ Stavrianos 2000, S. 428ff.

1886 wurde Alexander durch einen Putsch abgesetzt.¹⁸⁰ Nach längerer Suche nach einem Nachfolger nahm Ferdinand aus dem Hause Sachsen-Coburg-Kohary den Thron an. Er war allerdings international nicht anerkannt. Erst 1896 wurde er von Russland, der Pforte und den Grossmächten anerkannt.

4.3 Ostrumelien

Das Gebiet wurde zunächst vom russischen General Arkady Stolypin verwaltet.

Zu Beginn des Jahre 1879 arbeitete eine internationale Kommission die Verfassung von Ostrumelien (osmanisch: *Rûmeli-i Şarkî*, bulgarisch Източна Румелия) aus. England, Österreich-Ungarn, Deutschland, Italien, Frankreich, Russland sowie die Türkei waren in dieser Kommission vertreten. Das Ergebnis war das sogenannte „Organische Statut“.¹⁸¹ Amtssprache waren gleichberechtigt Bulgarisch, Griechisch und Türkisch, allerdings wurde schon nach kurzer Zeit viele offizielle Dokumente nur noch in Bulgarisch verfasst.¹⁸² Souverän ist der Sultan, er hat ein Vetorecht auf die erlassenen Gesetze.¹⁸³ Der Generalgouverneur wird vom Sultan für fünf Jahre eingesetzt die Grossmächte haben aber ein Vetorecht. Ihm zur Seite steht ein Direktorat aus fünf Ministern und dem Chef der Gendarmerie.¹⁸⁴ Eine Nationalversammlung bestand aus 56 Mitgliedern von denen ein Teil vom Gouverneur ernannt wurde.¹⁸⁵

Da sich die internationalen Mitglieder der Verfassungskommission aber die Bereiche aufteilten, war die Verfassung von Ostrumelien zusammengestückelt und nicht praktikabel. Auch die Regierung bestand aus Ministern verschiedener Nationalitäten, der Finanzminister war Deutsch, der Chef der Gendarmerie Britisch und die Milizen standen unter einem Franzosen.¹⁸⁶

Erster Generalgouverneur wurde Aleksander Bogoridi, genannt Aleko Pascha. Er war der Sohn von Stefan Bogoridi. Die ersten Wahlen zur Nationalversammlung fanden im November statt. Am Ende bestand die Nationalversammlung aus 40 Bulgaren, 6 Türken, 6 Griechen, 2 Armenier, 2 Juden und einem Italiener.¹⁸⁷

Die beiden wichtigsten Parteien waren die Nationale Unionistenpartei, die sich für die Vereinigung mit Bulgarien einsetzte sowie die Liberale Partei, welche dem Generalgouverneur nahe stand.

Eines wichtigsten Probleme war die Verteilung des Landes. Viele muslimische Landbesitzer waren während des Krieges geflohen und ihr Besitz war von der lokalen Bevölkerung in Besitz genommen worden. Dieses Problem wurde dadurch gelöst, dass die muslimischen Rückkehrer teilweise als Kriegsverbrecher beschuldigt wurden und so ihr Land nicht wieder in Besitz nehmen konnten, teilweise wurden hohe Steuern auf den

¹⁸⁰ Stavrianos 2000, S. 434.

¹⁸¹ Bulgarisch: Органически устав на Източна Румелия

¹⁸² Crampton 1989, S. 50.

¹⁸³ Crampton 2007, S. 119f.

¹⁸⁴ Detrez 2015, S. 173.

¹⁸⁵ Crampton 2007, S. 118.

¹⁸⁶ C. Jelavich 1977, S. 163.

¹⁸⁷ Härtel 1998, S. 129f.

Landbesitz eingehoben, so dass die Besitzer dieses verkaufen mussten.¹⁸⁸

1882 wurde in Ostrumelien das Steuersystem umgestellt, statt einer Steuer auf den landwirtschaftlichen Ertrag wurde jetzt der Grundbesitz direkt besteuert. Viele muslimische Landbesitzer hatten vorher einen großen Teil ihres Landes brachliegen lassen. Diese Steuerreform ließ die Emigration von Muslimen aus Ostrumelien wieder ansteigen.¹⁸⁹

Von 1879 bis 1884 war der Reisanbau im Maritzatal verboten, vordergründig um die Malaria einzudämmen. Die muslimischen Reisbauern waren durch dieses Verbot zur Emigration gezwungen.¹⁹⁰

Zweiter Generalgouverneur wurde 1884 Gavril Krăstevic,¹⁹¹ nachdem sich Russland gegen eine Verlängerung von Aleko Paschas Amtszeit ausgesprochen hatte.

Kurz vor der Vereinigung wurde 1885 ein Zensus durchgeführt. Demnach lebten in Ostrumelien 982.997 Personen von denen sich 681.734 als Bulgaren bezeichneten, 200.318 als Türken, 53.028 als Griechen, 27.190 als Zigeuner, 6.982 als Sephardische Juden, 1.817 als Armenier und 2.994 andere.¹⁹²

Die Regierung Ostrumelien musste einerseits zwischen den Interessen Russlands, der Pforte und der Bevölkerung einen Kompromiss finden.

4.3.1 Aufstände der muslimischen Bevölkerung in den Rhodopen

Bei Kriegsende hatte sich die Reste der Armee Süleyman Paschas, die in der Schlacht von Plovdiv am 17. Jänner 1878 geschlagen worden war, in die Rhodopen zurückziehen müssen, da der Rückzug nach Edirne versperrt war. Zusammen mit der Armee flohen zahlreiche Muslime in die Rhodopen. Der Waffenstillstand von Edirne und später der Vertrag von San Stefano hatten einen Grossteil der Rhodopen Bulgarien zugeteilt, obwohl russische Truppen die Rhodopen nicht betreten hatten.

Bereits unter der provisorischen russischen Verwaltung kam es nach der Unterzeichnung des Friedensvertrags von San Stefano in den Rhodopen zu Aufständen der Pomaken und Türken. Diese wehrten sich gegen Repressionen und Vertreibungen durch die Russen und Bulgaren. Zentren des Aufstandes waren Rupços, Tatarpazarcık, Hasköy, Çirmen, Ortaköy, Sultanyeri und Gümülcine (Komotini). Neben der einheimischen Bevölkerung beteiligten sich auch ehemalige osmanische Soldaten sowie muslimische Flüchtlinge aus anderen Gegenden an den Aufständen. Einer der Anführer war ein Engländer namens Stanislas Graham Bower Saint Clair unter dem türkischen Namen Hidayet Pascha.

Dadurch dass die Aufständischen den Vertrag von San Stefano nicht anerkannten rebellierten die Aufständischen nicht nur gegen die russische Besatzung sondern auch gegen die Pforte. Versuche des Osmanischen Reiches die Aufständischen zur Niederlegung ihrer Waffen zu veranlassen schlugen fehl.¹⁹³

Auf dem Berliner Kongress wurde beschlossen eine Kommission in die Rhodopen zu

¹⁸⁸ C. Jelavich 1977, S. 164.

¹⁸⁹ Crampton 1989, S. 48.

¹⁹⁰ Crampton 1989, S. 53.

¹⁹¹ Гаврил Кръстевич auch Gavril Pascha genannt

¹⁹² Detrez 2015, S. 187.

¹⁹³ Turan 2011.

schicken und sich ein Bild von der Lage zu machen. Die Kommission bereiste einen Monat lang das Gebiet der Rhodopen und sprach mit Flüchtlingen und Aufständischen. Am Widerstand der russischen Kommissionsmitglieder scheiterte aber ein Abschlussreport.¹⁹⁴

Nach dem Berliner Kongress fiel ein Grossteil des von den Aufständischen gehaltenen Gebiets wieder an das Osmanische Reich. Der Bezirk Rupços sollte aber zu Ostrumelien gehören. Dies und der von Aleko Pascha eingesetzte türkische Verwalter Mehmed Bey Karakehajolar wurde von den Bewohnern abgelehnt und sie erklärten sich für unabhängig. Als Vorsitzender der temporären Regierung fungierte der Pomake Ahmed Ağa Tămräşlyata¹⁹⁵ aus der reichen Schafzüchter Familie der Karahodžov. Das Gebiet dieser „Republik“ umfasste zu Beginn 13 Dörfer: Breze, Beden, Ljaskovo, Mihalkovo, Čurekovo, Osikovo, Nastan, Gjovren, Grohotno, Balaban, Trigrad, Mugla, Kjustendžik. 1881 schlossen sich weitere Dörfer an: Čerešovo, Tămraš, Brezovica und Petvar. Auch aus den benachbarten Bezirken schlossen sich Dörfer an: Selča, Djovlen (heute Devin), Karabulak und Naipli.

Auch in der Region um Kărdžali kam es zu Aufständen. Die junge ostrumelische Regierung setzte auf Verhandlungen. Auf Wunsch von Aleko Pasha versuchten Osmanische Beamte aus dem benachbarten Aha Çelebi zwischen Tămruaş und Plovdiv zu vermitteln, diese nutzen die Lage aber aus und die Aufständischen zahlten an das Osmanische Reich Steuern.

Nachdem Vertrag von Tophane (siehe Abschnitt „Vertrag von Tophane 1886“) kam die „Republik“ auch nominell wieder zum Osmanischen Reich und wurde ein Teil des Vilayets Selanik. Defakto blieb die Selbstverwaltung aber bis in das 20. Jahrhundert bestehen. Durch die Grenze kam es aber zu einem ökonomischen Niedergang der Region.^{196,197}

4.3.2 Vereinigung 1885

1885 bildete sich wieder ein „Bulgarisches geheimes revolutionäres Zentralkomitee“¹⁹⁸ Es kam zu Aufständen, da die Verwaltung und die Milizen aber auf Seiten der Auständischen war, bzw. den Aufstand duldeten,¹⁹⁹ verlief die Revolution friedlich. Statt einer Regierung setzten die Revolutionäre Georgi Stranski als „Komissar“ ein.²⁰⁰

Für Alexander Battenberg war der Aufstand aber problematisch, da er kurz davor Russland versichert hatte, dass es in Ostrumelien ruhig bleiben würde. Von seinem Ministerpräsidenten Stefan Stambulov vor die Wahl gestellt abzudanken oder die Vereinigung zu akzeptieren, wählte er die Vereinigung.

Der Bruch des Berliner Vertrags wurde von Europa verurteilt, allerdings konnte keine Einigung erzielt werden, wie die Vereinigung rückgängig gemacht werden konnte.

¹⁹⁴ Turan 2011, S. 520ff.

¹⁹⁵ bulgarisch: Ахмед ага Тъмръшлията

¹⁹⁶ Hacısalihoglu 2011, S. 133ff.

¹⁹⁷ Lory 1989.

¹⁹⁸ bulgarisch: Български таен централен революционен комитет

¹⁹⁹ So sagte beispielsweise Krăstevic bei seiner Verhaftung zu den Aufständischen „Jungs, Ich bin auch ein Bulgare“ (И аз съм българин, момчета)

²⁰⁰ Härtel 1998, S. 133f.

4 Die weitere Entwicklung

Großbritannien unterstützte aber die Vereinigung, da der neue Bulgarische Staat ein Bollwerk gegen den russischen Einfluss auf dem Balkan war.²⁰¹

Russland zog seine in Bulgarien dienenden Offiziere ab, die bulgarische Armee war damit praktisch führerlos. Dies geschah einerseits aus Verärgerung über die Bulgaren, andererseits sollte der Dreikaiserbund nicht belastet werden.

Dies und das die bulgarische Armee sich im Süden des Landes aufhielt nutzte Serbien und erklärte Bulgarien den Krieg. Die bulgarische Armee konnte aber die Serben schlagen und man vereinbarte einen Status quo ante.²⁰² Beobachter wie der Deutsche Major A. von Huhn berichten, dass sich die muslimischen Soldaten der bulgarischen Armee durch Tapferkeit hervortaten und dieser Krieg zur Herausbildung eines gemeinsamen bulgarischen Nationalbewusstseins beitrug.²⁰³

4.3.3 Vertrag von Tophane 1886

Auf einer Botschafterkonferenz in Istanbul wurde ein Vertrag zwischen Bulgarien und das Osmanische Reich geschlossen. Das Osmanische Reich akzeptierte die Vereinigung von Ostrumelien und dem Fürstentum Bulgarien. Rechtlich waren jetzt beide Staaten osmanische Vasallenstaaten, die vom bulgarischen Fürsten Alexander Battenberg in Personalunion regiert wurden. Die innerbulgarische Zollgrenze wurde abgeschafft. Allerdings musste die Funktion des Generalgouverneurs weiterhin alle fünf Jahre vom Sultan und den Mächten des Berliner Vertrags bestätigt werden.²⁰⁴

Als Ausgleich erhielt das osmanische Reich einige Landstriche in der Region Kırcaali und die Pomakenrepublik Tămărăsh.²⁰⁵

4.4 Die türkische Minderheit in Bulgarien

Für die verbliebene türkische Minderheit in Bulgarien gab es auch nach der Entstehung des Bulgarischen Staates über 1200 türkische Schulen mit insgesamt mehr als 1.500 Lehrern und 60.000 Schülern, die von den lokalen Gemeinden organisiert waren, aber vom Osmanischen Unterrichtsministerium durch Unterrichtsmaterial und ausgebildete Lehrer unterstützt wurden. Die Gehälter der Lehrer der *rüşdiye* wurden ebenfalls vom osmanischen Staat bezahlt²⁰⁶

Über 40 verschiedene türkischsprachige Zeitungen erschienen im Fürstentum Bulgarien, die wichtigsten waren *Tarla*, *Dikkat* und *Çaylak*.²⁰⁷

²⁰¹ C. Jelavich 1977, S. 165.

²⁰² Stavrianos 2000, S. 431.

²⁰³ Crampton 1989, S. 59.

²⁰⁴ Crampton 2007, S. 125.

²⁰⁵ Detrez 2015, S. 483.

²⁰⁶ Şimşir 1989, S. 164.

²⁰⁷ Şimşir 1989, S. 169.

4.5 Die makedonische Frage

Die Bevölkerung Makedoniens war bunt gemischt. Im Norden vorwiegend Serben und Albaner, in der Mitte überwiegend Bulgaren und im Süden überwiegend Griechen. Dazu kamen noch die türkische Oberschicht, Zigeuner, sephardische Juden und Romanen (Aromunen oder Wallachen)

Im Berliner Kongress wurde für Makedonien lediglich Reformen vereinbart. Teile der orthodoxen Bevölkerung Makedoniens hatten im Krieg von 1877/78 auf russischer Seite gekämpft. Sie waren vom Ergebnis des Berliner Kongresses enttäuscht. Noch 1878 kam es in Kresna und Razlog in Nordmakedonien zu Aufständen.²⁰⁸

Dadurch dass die Makedonien auf dem Berliner Kongress ausgespart wurde, wurde die makedonische Frage zu einem der Hauptgründe für Spannungen zwischen dem neuen bulgarischen Staat und dem Osmanischen Reich. Eine internationale Kommission hatte die Grenze zwischen der Osmanischen Provinz Makedonien und dem Fürstentum Bulgarien festgelegt. Die neue Grenze wurde aber von beiden Seiten nur schwer akzeptiert, es kam immer wieder zu Grenzvorfällen. Viele slawische Bewohner Makedoniens flohen über die neue Grenze nach Bulgarien, wo sie von Muslimen verlassene Häuser besetzten.²⁰⁹

Die drei Balkanstaaten, Griechenland, Serbien und Bulgarien, versuchten ihre Einflussphäre auf Makedonien auszudehnen. Das bulgarische Exarchat versuchten vor allem in der Region Monastir Anhänger auf Kosten des Griechischen Patriarchats zu gewinnen.

Es bildeten sich wie schon in Bulgarien Geheimgesellschaften. Insbesondere der Putsch in Ostrumelien und die nachfolgende Vereinigung mit Bulgarien beflügelten die Revolutionäre in Makedonien. Die wichtigsten Geheimgesellschaften waren die „Innere makedonische revolutionäre Organisation“,²¹⁰ die sich für ein unabhängiges Makedonien einsetzte sowie das „Oberste Makedonische Komitee“,²¹¹ das sich für eine Vereinigung mit Bulgarien einsetzte. Der griechische Geheimbund war die 1894 in Athen gegründete „Nationale Gesellschaft“ (Ethnike Hetairia).²¹² Die Revolutionäre wurden wegen ihrer Organisationsform als *komitaci* bezeichnet.²¹³

Die Osmanische Zentralgewalt reagiert indem sie ihre Truppen in der Region aufstockte, damit die Nachbarstaaten nicht zu Gunsten ihrer Klientel in Makedonien intervenierten.

Die Makedonische Frage sollte im 19. Jahrhundert nicht mehr gelöst werden und beschäftigte die Weltpolitik noch weit ins 20. Jahrhundert hinein.

²⁰⁸ Hacısalıhoğlu 2011, S. 130f.

²⁰⁹ Tokay 2011, S. 253ff.

²¹⁰ Bulgarisch: Вътрешна Македонска Революционна Организация, Mazedonisch: Внатрешна Македонска Революционерна Организација

²¹¹ Bulgarisch: Върховният македоно-одрински комитет, Mazedonisch: Врховен македонски комитет, Врховен македоно-одрински комитет

²¹² Härtel 1998, S. 158f.

²¹³ Erickson 2011, S. 357.

4.6 Ausblick ins 20. Jahrhundert

Am Ende des 19. Jahrhunderts war Bulgarien weiterhin formal ein Vasallenstaat des Osmanischen Reichs. Erst 1908, nachdem das Osmanische Reich durch die Jungtürkische Revolution geschwächt war, nutzte Fürst Ferdinand die Gelegenheit und proklamierte die Unabhängigkeit und das Fürstentum in ein Zarentum umgewandelt.

5 Literatur

- Adamir, Fikred (1990). „Die Gründung des modernen bulgarischen Staates und die osmanisch-türkische Geschichtsschreibung“. In: *110 Jahre Wiedererrichtung des bulgarischen Staates 1878 - 1988*. Hrsg. von Klaus-Detlev Grothusen. Südosteuropa-Gesellschaft, München.
- Barry, Quintin (2012). *War in the East: a Military History of the Russo-Turkish War 1877–78*. Havertown, Helion & Co.
- Cheresheva, Mariya (2016). *Bulgaria Minister Axed in History Books Row*. In: *Balkan Insight* URL: <http://www.balkaninsight.com/en/article/bulgaria-pm-demands-the-resignation-of-education-minister-01-29-2016>, archiviert unter <http://www.webcitation.org/6ezfNLss8> am 2. Feb. 2016.
- Crampton, Richard J. (1989). „The Turks in Bulgaria 1878 – 1944“. In: *International Journal of Turkish Studies* 4.2, S. 43–78. ISSN: 0272-7919.
- (1997). *A Concise History of Bulgaria*. Cambridge University Press.
- (2007). *Bulgaria*. Oxford University Press, Oxford, UK.
- Daskalov, Roumen (2013). „Bulgarian-Greek Dis/Entanglements“. In: *Entangled Histories of the Balkans*. Hrsg. von Roumen Daskalov und Tchavdar Marinov. Brill, Leiden.
- Davison, Roderic H. (1960). s.v. „Midhat Pasha“. In: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition*. Brill, Leiden.
- Davison, Roderic H. und Christoph Herzog (2007). s.v. „Midhat Pasha“. In: *Encyclopaedia of Islam, Third Edition*. Brill, Leiden.
- Detrez, Raymond (2015). *Historical Dictionary of Bulgaria*. Rowman & Littlefield.
- Erickson, Edward J. (2011). „Template for Destruction“. In: *War and Diplomacy – The Russo-Turkish War of 1877-1878 and the Treaty of Berlin*. Hrsg. von M. Hakan Yavuz. The University of Utah Press.
- Gradeva, Rossitsa (2006). „Osman Pazvantoglu of Vidin: Between Old and New“. In: *The Ottoman Balkans*. Hrsg. von Frederick F. Anscombe. Marcus Wiener, Princeton.
- Hacısalihoglu, Mehmet (2011). „Muslim and Orthodox resistance against the Berlin Peace Treaty in the Balkans“. In: *War and Diplomacy – The Russo-Turkish War of 1877-1878 and the Treaty of Berlin*. Hrsg. von M. Hakan Yavuz. The University of Utah Press.

5 Literatur

- Hanioglu, M. Şükrü (2008). *A brief history of the late Ottoman empire*. Princeton University Press, Princeton, New Jersey.
- Härtel, Hans-Joachim (1998). *Bulgarien – Vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. Friedrich Pustet, Regensburg.
- İnalçık, Halil (1960). s.v. „Bulgaria“. In: *Encyclopaedia of Islam, Second Edition*. Brill, Leiden.
- Jelavich, Barbara (1973). *The Ottoman Empire, the Great Powers, and the Straits Question*. Indiana University Press, Bloomington.
- Jelavich, Charles (1958). *Tsarist Russia and Balkan Nationalism*. University of California Press, Berkeley und Los Angeles.
- (1977). *A history of East Central Europe*. University of Washington Press, Seattle.
- Karpat, Kemal H. (1989). „By Way of Introducing this Issue: Bulgaria’s Methods of Nation Building – the Annihilation of Minorities“. In: *International Journal of Turkish Studies* 4.2, S. 1–22. ISSN: 0272-7919.
- Khan, Mujeeb R. (2011). „The Ottoman Eastern Question and the Problematic Origins of Modern Ethnic Cleansing, Genocide, an Humanitarian Interventionism in Europe and the Middle East“. In: *War and Diplomacy – The Russo-Turkish War of 1877-1878 and the Treaty of Berlin*. Hrsg. von M. Hakan Yavuz. The University of Utah Press.
- Königslöw, J. von (1974). s.v. „Alexander I.“ In: *Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas*. Oldenbourg Verlag GmbH, München.
- Konstantinova, Yura (2014). „'Grecomans' and 'Slavophones' at the end of 19th and the beginning of 20th Century“. In: *Etudes balkaniques* 3, S. 122–147. ISSN: 0324-1645.
- Körber, Andreas (1990). „Wiliam Ewart Gladstones "Bulgarian Horrors an the Question of the East- eine unbrauchbare Quelle?“ In: *110 Jahre Wiedererrichtung des bulgarischen Staates 1878 - 1988*. Hrsg. von Klaus-Detlev Grothusen. Südosteuropa-Gesellschaft, München.
- Kornrumpf, Hans-Jürgen (1974). s.v. „Abdülaziz“. In: *Biographisches Lexikon zur Geschichte Südosteuropas*. Oldenbourg Verlag GmbH, München.
- Lalkov, Milčo (1990). „Die österreichisch-ungarische Diplomatie zur Zeit des Befreiungskrieges 1877-1878“. In: *110 Jahre Wiedererrichtung des bulgarischen Staates 1878 - 1988*. Hrsg. von Klaus-Detlev Grothusen. Südosteuropa-Gesellschaft, München.

5 Literatur

- Lory, Bernard (1989). „Ahmed Aga Tămräšlijata: The Last Derebey of the Rhodopes“. In: *International Journal of Turkish Studies* 4.2, S. 179–203. ISSN: 0272-7919.
- McCarthy, Justin (1995). *Death and Exile – The Ethnic Cleansing of Ottoman Muslims 1821-1922*. The Darwin Press Inc., Princeton, New Jersey.
- (2011). „Ignoring the People - The Effects of the Congress of Berlin“. In: *War and Diplomacy – The Russo-Turkish War of 1877-1878 and the Treaty of Berlin*. Hrsg. von M. Hakan Yavuz. The University of Utah Press.
- Meininger, Thomas A. (1970). *Ignatiev an the Establishment of the Bulgarian Exarchate 1864 – 1872*. University of Wisconsin, Madison.
- Merdžanov, Ivan (1990). „Deutsche kulturelle Bildungszentren und die bulgarische Intelligenz der Wiedergeburtzeit“. In: *Bulgarian Historical Review* 18.2, S. 56–70. ISSN: 0204-8906.
- Minkov, Anton (2007). s.v. „Bulgaria“. In: *Encyclopaedia of Islam, Third Edition*. Brill, Leiden.
- Sahara, Tetsuya (2011). „Two Different Images“. In: *War and Diplomacy – The Russo-Turkish War of 1877-1878 and the Treaty of Berlin*. Hrsg. von M. Hakan Yavuz. The University of Utah Press.
- Schlarp, Karl-Heinz (1990). „Von der Befreiung zur Konfrontation: Die Krise der russisch-bulgarischen Beziehungen und das Debakel der russischen Balkanpolitik 1878-1888“. In: *110 Jahre Wiedererrichtung des bulgarischen Staates 1878 - 1988*. Hrsg. von Klaus-Detlev Grothusen. Südosteuropa-Gesellschaft, München.
- Şimşir, Bilâl (1989). „The Turkish Minority in Bulgaria: History and Culture“. In: *International Journal of Turkish Studies* 4.2, S. 159–179. ISSN: 0272-7919.
- Stavrianos, Leften Stavros (2000). *The Balkans since 1453*. Holt Rinehart und Winston.
- Stojanović, Mihailo D. (1939). *The Great Powers and the Balkans 1875 – 1878*. Cambridge University Press, Cambridge.
- Suavi, Aydın (2007). s.v. „Ali Suavi“. In: *Encyclopaedia of Islam, Third Edition*. Brill, Leiden.
- Svirčević, Miroslav (2011). „The Establishment of Serbian Local Government in the Counties of Niš, Vranje, Toplica, and Pirot after the Congress of Berlin“. In: *War and Diplomacy – The Russo-Turkish War of 1877-1878 and the Treaty of Berlin*. Hrsg. von M. Hakan Yavuz. The University of Utah Press.

5 Literatur

- Tokay, Gül (2011). „A Reassessment of the Macedonian Question, 1878 - 1908“. In: *War and Diplomacy – The Russo-Turkish War of 1877-1878 and the Treaty of Berlin*. Hrsg. von M. Hakan Yavuz. The University of Utah Press.
- Torunoğlu, Berke (2009). „Murder in Salonika, 1876: A tale of apostasy turned into an international crisis“. Master's Thesis. Bilkent University Ankara.
- Turan, Ömer (2011). „The Rhodope Resistance and Commission of 1878“. In: *War and Diplomacy – The Russo-Turkish War of 1877-1878 and the Treaty of Berlin*. Hrsg. von M. Hakan Yavuz. The University of Utah Press.
- Turczynski, Emanuel (2004). s.v. „Megali Idea“. In: *Lexikon der Geschichte Südosteuropas*. Hrsg. von Edgar Hösch, Karl Nehring, und Holm Sundhaussen. Böhlau.
- Vezenkov, Alexander (2010). „Das Projekt und der Skandal „Batak““. In: *Südosteuropa, Zeitschrift für Politik und Gesellschaft* 2, S. 250–272. ISSN: 0722-480X.
- Yasamee, Feroze A.K. (2011). „European Equilibrium or Asiatic Balance of Power?: The Ottoman Search for Security in the Aftermath of the Congress of Berlin“. In: *War and Diplomacy – The Russo-Turkish War of 1877-1878 and the Treaty of Berlin*. Hrsg. von M. Hakan Yavuz. The University of Utah Press.
- Yavuz, M. Hakan (2011). „The Transformation of „Empire“ through Wars and Reforms“. In: *War and Diplomacy – The Russo-Turkish War of 1877-1878 and the Treaty of Berlin*. Hrsg. von M. Hakan Yavuz. The University of Utah Press.
- Yavuz, M. Hakan und Peter Sluglett (2011). „Introduction: Laying the Foundations for Future Instability“. In: *War and Diplomacy – The Russo-Turkish War of 1877-1878 and the Treaty of Berlin*. Hrsg. von M. Hakan Yavuz. The University of Utah Press.